

Der Grundstein

Offizielles Organ des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Postfesselgeb.,
bei Bezahlung unter Kreuzbund M. 1,90.)

Herausgeber: Joh. Stanigk, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 1, Befenbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag-Morgen 8 Uhr.
Personals-Anzeigen
für die dreigesetzte Zeitung oder deren Raum 30.-

Inhalt: Unfallversicherungswesen und Unfallstatistik. — Wirtschaftliche Rundschau. — Politische Rundschau. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Abregelungen, Differenzen. Verhandlungen in Frankfurt a. M. Auflistung der Forderungen im rheinisch-württembergischen Industriegebiet. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Bekanntmachungen der Gauvorstände. Jahresberichte der Gauvorstände: Magdeburg, München, Berlin. — Central-Krankenkasse: Ordentliche Generalversammlung. — Duitung. Aus den Verwaltungsstellen: — Von Bau: Unfälle, Arbeitserziehung, Submissionsre. — Gewerbliche Rechtsfrage und Arbeitersicherung. — Verschiedenes. — Eingegangene Schriften. — Briefstafeln. — Anzeigen.

Von den 114 Berufsgenossenschaften werden nachgewiesen für das Jahr 1906:

- a) Entschädigungen M. 129 169 595,21 (M. 122 760 819,28);
- b) Kosten der Fürsorge für Verleidte innerhalb der geleglichen Wartezeit M. 714 071,81 (M. 701 592,48);
- c) Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen M. 451 1509,55 (M. 43 151 189,57);
- d) Kosten des Rechtsanges (Schiedsgerichtskosten usw.) M. 1967 417,82 (M. 1785 192,78);
- e) Kosten der Unfallverhütung M. 1549 738,41 (M. 1840 211,82);
- f) Ob. Verwaltungskosten M. 12 635 298,67 (M. 11 890 184,63);
- g) Sonstige Ausgaben M. 1245 614,68 (M. 1202 641,55);
- h) Einlagen in den Reservefonds M. 19 114 815,11 (M. 18 042 541,06).

Die Gesamtausgabe beträgt also M. 170 908 045,71 (M. 162 038 302,57), denen als Einnahme M. 174 388 959,74 (M. 164 562 279,40) gegenüberstehen.

Die Gesamtausgabe der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Ausführungsbehörden berechnet sich auf M. 11 652 505,95 (M. 11 108 157,77).

Für die den Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und der Seevertragsgenossenschaft angegliederten Sicherungsanstalten werden als Gesamtausgabe M. 2519 961,41 (M. 2448 071,75) und als Einnahme M. 3 261 222,08 (M. 3 018 667,44) nachgewiesen.

Sämtliche Versicherungsanstalten zusammen haben nach dem Rechnungsjahr 1906 verausgabt M. 185 030 511.

An Vermögensbeständen der Berufsgenossenschaften waren am Schlusse des Rechnungsjahrs vorhanden: Reisefonds M. 234 840 527 (M. 215 856 058), Betriebsfonds und sonstiges Vermögen M. 35 922 418 (M. 34 128 168); zusammen M. 270 762 945 (M. 249 479 224). Ihr Vermögen hat also zugenommen um M. 21 283 722.

Der weitaus größte Teil der Ausgaben stellt sich natürlich in der Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungen dar (Mieten, usw.). Diese Summe beläuft sich im Rechnungsjahr auf M. 142 436 884,35 gegen M. 135 487 982,67, im Jahre 1905, und weiter gegen M. 126 641 740,46 im Jahre 1904, gegen M. 117 246 500,04 im Jahre 1903, gegen M. 107 443 326,27 im Jahre 1902, gegen M. 98 555 868,57 im Jahre 1901, gegen M. 86 649 946,18 im Jahre 1900, gegen M. 78 680 632,52 im Jahre 1899, gegen M. 71 108 729,04 im Jahre 1898, gegen M. 63 783 547,77 im Jahre 1897, gegen M. 57 154 397,53 im Jahre 1896, gegen M. 50 125 782,23 im Jahre 1895, gegen M. 44 281 755,71 im Jahre 1894, gegen M. 38 168 770,35 im Jahre 1893, gegen M. 32 340 177,99 im Jahre 1892, gegen M. 26 426 377 im Jahre 1891, gegen M. 20 315 819,55 im Jahre 1890, gegen M. 14 464 308,15 im Jahre 1889, gegen M. 9 681 447,07 im Jahre 1888, gegen M. 5 932 930,08 im Jahre 1887 und gegen M. 1 915 866,24 im Jahre 1886.

Die Steigerung der Entschädigungsbeiträge von 1915 366 im Jahre 1886 (dem ersten Rechnungsjahr der Berufsgenossenschaften) erklärt sich sowohl aus der Zunahme der Zahl der versicherten Personen, wie aus der positiven und relativen Zunahme der Zahl der Unfälle und ihrer Schwere, worüber wir weiterhin einiges zu sagen haben werden.

* * *

Wenden wir uns nun zu der Unfallstatistik selbst, die das wichtigste Kapitel in den Nachweisen bildet. Sie zeigt die ungeheure Summen von Opfern an Leben und Gesundheit, an Glück und Wohlfahrt, welche die Arbeiterklasse im Dienste der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu bringen hat.

Die Anzahl sämtlicher im Jahre 1906 überhaupt zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt:

Bei den Berufsgenossenschaften	594192 (559384)
" " Ausführungsbehörden	47890 (46288)
" " Verwaltungskosten	3501 (3508)
Zusammen	645587 (609180)

Die Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle hat sich also im Rechnungsjahr 1905 gesteigert um 36 428. Es sind aber durchaus nicht alle Unfälle zur Anmeldung gelangt. Das Reichsversicherungsamt selbst konstatiert diese Tatsache wie folgt:

„Die Mitteilung aller Unfälle, welche den Tod oder eine Erwerbsunfähigkeit des Verletzten von mehr als drei Tagen auf Folge haben, an ein Genossenschaftsorgan ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, ein Teil dieser Unfälle wird aber immerhin trotzdem nicht zur Anmeldung gelangen, und es ist deshalb anzunehmen, daß die angegebenen Gesamtzahlen der Unfälle im allgemeinen noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.“

Wie weit, das läßt sich leider nicht ermessen. Über genug ist die Zahl der Unfälle, deren Mitteilung von den dazu Verpflichteten unterlassen wird, jedenfalls nicht.

Zur Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1906 zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden, beziehen sich natürlich auch viele, die sich im Jahre zuvor erzeugt haben. Sie beläuft sich für den Bereich der

Berufsgenossenschaften auf	133114 (134695)
Ausführungsbehörden auf	5169 (5092)
Verwaltungskosten auf	1443 (1334)

zusammen auf 130726 (141121).

Darunter waren Unfälle mit tödlichem Ausgang 9141, Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbslosigkeit 1468 (1487).

Seit dem ersten Jahre des Bestehens der Unfallversicherung bis 1906 inclusive beträgt die Zahl der verlegten Personen, für welche im Rechnungsjahr erstmalig Entschädigung gezahlt worden ist, bei den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 1 662 098. Die Verlegungen halten zur Folge: Tod 141 049; völlige dauernde Erwerbsunfähigkeit 38 408; teilweise dauernde Erwerbsunfähigkeit 832 087; vorübergehende Erwerbsunfähigkeit 681 259.

Der Prozentsatz der hier in Rede stehenden Verletzten ist unter geringen Schwankungen beständig gestiegen. Auf je 1000 versicherte Personen entfielen im Jahre 1886 2,88, im Jahre 1905 7,34 und im Jahre 1906 etwas weniger, 7,0 Verletzte.

Das sind die Opfer der Arbeit an den Kapitalismus inzwischen zwanzig Jahren, soweit sie nach Maßgabe erstmalig gezahlter Entschädigungen nachweisbar sind. In Wirklichkeit sind diese Opfer ja noch viel, viel größer. Es kommen hinzu die ohne Zweifel nach Hunderttausendenzählenden Verletzten, für die bei weniger als dreijähriger Erwerbsunfähigkeit überhaupt keine Anmeldung erfolgte, die gesetzwidrig unterlassenen Anmeldungen und vor allem noch die Zahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenen Entschädigungen berechtigten, die durch den Verlust ihres Ernährers in ihrem Lebensgrund, ihrer Wohlfahrt, ihrer wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt schwer betroffen und geschädigt wurden. Für das Jahr 1906 beträgt ihre Zahl 19151 (19086), darunter

Witwer (Witwe)	6174 (6188)
Kinder, Enkel	12646 (12564)
Verwandte aufsteigender Linie	381 (384)

Man vergleiche mit diesen ungeheuren Opfern, die die Arbeit im Kampfe ums Dasein, im Ringen um Lohn und Brod, dem Kapitalismus zu bringen gezwungen ist, die Geldopfer, die das Unternehmertum für die Unfallversicherung nach Maßgabe des Gesetzes und der Verwaltungspraxis der Berufsgenossenschaften bringt. Neben diese Pflichtleistungen, über die Beiträge, die das Unternehmertum zu zahlen, über die Entschädigungen, die den Verletzten und ihren Hinterbliebenen von den Berufsgenossenschaften zu gewähren sind, sowie über die sonstigen notwendig damit verbundenen Kosten erhebt das Arbeitsherrentum und die Masse der „gutgläubigen“ Sozialpolitiker beständig ein großes Gefrei. Es wird davon ein Rückschlag ohne Maß und Ende gemacht. Den „undankbaren“ Arbeitern werden demonstrativ die Leistungszahlen der Berufsgenossenschaften vorgehalten

teilzunehmen. Herr v. Oberburg: wir befinden uns da in sehr guter Gesellschaft. Das ungarische Parlament, wo kein einziger Sozialdemokrat sitzt, genau wie im preußischen Abgeordnetenhaus auf Grund des Dreiklassenwahlrechts, hat eine Volksabstimmung für den portugiesischen König unter der Motivierung abgelehnt, daß der König von Portugal ein Feind jedes Parlamentarismus gewesen sei, daß er die Verfassung außer Kraft gesetzt habe. Wenn man im Glashaus sitzt, Herr v. Oberburg, soll man nicht mit Steinwerken. Ich möchte Herrn v. Oberburg den guten Rat erläutern, nachdem der starke Mann in Portugal, Franco, nach dem Morde auf möglichen seinen Protektor, seinen König, im Stiche gelassen und in wilder Hast die Flucht ergreifen hat, an seiner Stelle nach Portugal zu gehen. Herr v. Oberburg möge sich aus den Vorgängen in Portugal eine Lehre nehmen, wo die Diktatur, die Zertifizierung der Volksrechte, hinführt.

Auch der Abgeordnete Bübke und schließlich auch noch sein Fraktionsgenosse Abgeordneter Süßlein gingen an der Hand eines großen Materials auf die ungerechte, nicht selten geradezu empörte Behandlung ein, der gemeinsame Soldaten im Namen der Disziplin unterworfen werden. Letzterer sagte zum Schluss: "Die Soldaten wollen keine Männer, sondern Menschen sein, ausgerüstet mit allen Rechten, die der Mensch im Staate auch hat. Es soll, wenn er den Waffenrock anzieht, nicht das Gefühl haben, daß er rechtlos ist." Außerdem wird dieser Zustand erst geändert werden, wenn das System selbst geändert wird.

Die Resolution Albrecht und Genossen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, ebenso die des Abgeordneten Gräber und Genossen gegen die Stimmen des Zentrum und der Sozialdemokraten. Die Resolution der Budgetkommission wurde angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern ist im Reichstag veröffentlicht worden. Neben Erörterung, Aufgaben und Zusammensetzung dieser Körperschaften wird folgendes bestimmt:

Für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines oder mehrerer Gewerbebezirke sind in Anlehnung an die Einteilung und die Bezirke der gewerblichen Berufsgenossenschaften Arbeitskammern zu errichten.

Die Arbeitskammern sind rechtsfähig.

Die Arbeitskammern sind bereußen, den wirtschaftlichen Freiheit zu pflegen. Sie sollen die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbebezirke sowie die aus dem gleichen Gebiete liegenden besondern Interessen der beteiligten Arbeitnehmer wahrnehmen.

Insonderheit gehört zu den Aufgaben der Arbeitskammern:

1. ein gedeihliches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern;
2. die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung der im § 2 bezeichneten Interessen durch kaisäische Mitteilungen und Erstattung von Gutachten zu unterstützen. Sie sind befugt, Erhebungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der in ihnen vertretenen Gewerbebezirke in ihrem Bezirk zu veranlassen und bei solchen mitzuwirken. Auf Ansuchen der Staats- und Gemeindebehörden haben sie Gutachten zu erläutern über:
 - a) den Erfolg von Vorschriften gemäß §§ 105d, 105e Abs. 1, §§ 120c, 129a, 154 Abs. 4 der Gewerbeordnung;
 - b) die in ihrem Bezirk für die Auslegung von Verträgen und für die Errichtung von Verbindlichkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Vereinbarungen;
3. Wünsche und Anträge, die ihre Angelegenheiten (§ 2) berühren, zu beraten;
4. Beratungsstunden und Maßnahmen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben, anzuregen und auf Antrag des Vertreters der hierfür getroffenen Einrichtungen an deren Verwaltung mitzuwirken.

Die Arbeitskammern sind befugt, innerhalb ihres Wirkungskreises (§§ 2, 3) Anträge, an Verböden, an Verregelungen von Kommunalverbänden und an die gegebenen Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reichs zu richten.

Die Arbeitskammern können bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der in ihnen vertretenen Gewerbebezirke über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederauftnahme des Arbeitsverhältnisses als Einigungsamt angerufen werden, wenn es an einem hierfür zuständigen Gewerbege richt steht oder die beteiligten Arbeitnehmer in dem Bezirk mehrere Gewerbegerichte bestätigt sind, oder wenn die Einigungsverhandlungen bei dem zuständigen Gewerbege richt erfolglos verlaufen sind.

Zuständig ist diejenige Arbeitskammer, in deren Bezirk die beteiligten Arbeitnehmer befreit sind; sofern die beteiligten Arbeitnehmer in den Bezirken mehrerer Arbeitskammern befreit sind, ist diejenige Arbeitskammer zuständig, welche zuerst als Einigungsamt angerufen worden ist.

Als Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes gelten die gewerblichen Arbeiter (Titel VII der Gewerbeordnung) einschließlich derjenigen Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren mit der Herstellung gewerblicher Erzeugnisse befreit sind, und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hülfsstoffe selbst beschaffen.

Als Arbeitgeber im Sinne dieses Gesetzes gelten die Unternehmer solcher Betriebe, welche als gewerblich im Sinne der Gewerbeordnung angesehen sind, sofern sie mindestens einen Arbeitnehmer (Absatz 1) regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres befreit haben; dabei stehen den Unternehmern ihre gefestigten Vertreter und die bevollmächtigten Leiter ihrer Betriebe gleich.

Als Angestellte bleiben die Gehilfen, Beßlinge und Arbeiter in Poststellen, Handelsgeschäften und solchen gewerblichen Unternehmungen, welche den Organisationen des Handwerks (Titel VI der Gewerbeordnung) angehören, und die Unternehmer solcher Betriebe.

Die Errichtung der Arbeitskammern erfolgt durch Beschluss des Bundesrates. In dem Beschluss sind die Gewerbebezirke, welche die Arbeitskammern errichtet werden, sowie Bezirk, Raum und Sitz der Arbeitskammern zu bestimmen. Dabei kann die Bildung von Abteilungen für Gewerbebezirke oder Gewerbebezirke angeordnet werden. In welcher Weise können Abänderungen vorgenommen werden.

Für jede Arbeitskammer sind ein Vorsitzender und mindestens ein Stellvertreter sowie die erforderliche Zahl von Mitgliedern zu berufen. Für die Mitglieder sind Eragnymänner zu bestellen, welche in Beblinderungsfällen und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Wahlperiode in der Reihenfolge der Wahl für die Mitglieder einzutreten haben. Der Vorsitzende und seine Stellvertreter dürfen weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein. Sie werden von der Aufsichtsbehörde ernannt und führen den Vorstand auch in den Abteilungen.

Die Mitglieder der Arbeitskammern und der Abteilungen sowie ihre Eragnymänner müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden.

Die Vertreter der Arbeitgeber werden mittels Wahl der Arbeitgeber, die Vertreter der Arbeitnehmer mittels Wahl der Arbeitnehmer bestellt.

Die Zahl der Mitglieder der Arbeitskammern und der Abteilungen sowie die Zahl der Eragnymänner wird durch Verfügung der Aufsichtsbehörde bestimmt.

Die Mitglieder und die Eragnymänner erhalten für jede Sitzung, der sie beigewohnt haben, Vergütung etwaiger Aufwendungen und eine Entschädigung für Zeitverluste. Die Höhe der letzteren ist durch die Geschäftsaufordnung festzulegen.

Die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit wird wie folgt geregelt:

Die Vertreter der Arbeitgeber werden von den Vorständen derjenigen gewerblichen Berufsgenossenschaften gewählt, bei welchen die in der Arbeitskammer vertretenen versicherungsfähigen Personen versichert sind. Sofern die Berufsgenossenschaften in Sektionen eingeteilt sind, treten die in den Bezirke der Arbeitskammer befreitenden Sektionsvorstände an die Stelle der Genossenschaftsvorstände.

Die Wahlberechtigung der einzelnen Wahlörtern wird für jede Arbeitskammer durch Verfügung der Aufsichtsbehörde bestimmt. In gleicher Weise ist erforderlich, daß das Stimmenverhältnis unter Berechtigung der Zahl der bei den einzelnen Wahlörtern im Bezirk der Arbeitskammer versicherten Personen festzulegen.

Die Vertreter der Arbeitnehmer werden, und zwar sie für die Hälfte der zu Wahlenden, in gesonderter Wahlhandlung gewählt von:

1. den Mitgliedern der ständigen Arbeiterversammlung (§ 184b der Gewerbeordnung) derjenigen im Bezirk der Arbeitskammer befreitenden gewerblichen Unternehmungen, welche darf in den Arbeitskammern vertretenen Gewerbebezirken angehören. Wahlberechtigt sind nur die von den Arbeitnehmern aus ihrer Mittewahl gewählten Mitglieder der Ausschüsse. Umfaßt eine gewerbliche Unternehmung wesentliche Bestandteile verschiedenartiger Gewerbebezirke, so wird die denjenigen Gewerbebezirke zugerechnet, welchen der Hauptbetrieb angehört. Welche Arbeiterausschüsse hierarchisch an der Wahl beteiligt sind, wird für jede Arbeitskammer durch Verfügung der Aufsichtsbehörde bestimmt;
2. denjenigen Vertretern der Arbeitnehmer, welche gemäß § 114 des Gewerbe und Handelsverfassungsgesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 555) zur Vertrag und Beihilfeprüfung über Unfallverhütungsvorschriften und zur Beugungsdurchsetzung der nach § 120 e Abs. 2 der Gewerbeordnung zu erlassenden Vorschriften gewählt sind; die Wahlberechtigung bestimmt sich nach den gemäß § 11 Abs. 1 und Abs. 2 Satz 1 für die Wahlen der Arbeitgebervertreter getroffenen Feststellungen.

Die nach Abs. 1 Wahlberechtigten haben jeder eine Stimme. Ist die Zahl der zu Wahlenden nicht durch zwei teilbar, so ist der Urheberleitende von den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse (Biffer 1) zu wählen.

Sind im Bezirk einer Arbeitskammer Wahlberechtigte gemäß Biffer 1 nicht vorhanden, so sind die sämtlichen Wahlen von den gemäß Biffer 2 Wahlberechtigten zu vollziehen.

Mehrheit nach Deutscher: welche 1. das 30. Lebensjahr zur Zeitgelegenheit haben; 2. im Bezirk der Arbeitskammer tätig sind; 3. si mit mindestens einem Jahre denjenigen Gewerbebezirken oder denjenigen Gewerbegerichten als Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer oder die Abteilungen errichtet sind;

4. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder für ihre Familie Alimentunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erlost hat.

Nicht wählbar ist, wenn gemäß § 32 des Reichsverfassungsgesetzes zum Amt eines Schöffen unfähig ist.

Die weiteren Bestimmungen betreffen das Wahlverfahren, die Geschäftsführung und Beaufsichtigung.

Wir werden uns mit dem Entwurf noch kritisch beschäftigen.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Massregelungen, Differenzen.

Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Maurer:

Hansastädte:

Spadenland (Sperre über Neben), Ochsenwälder (Sperre über A. Blecken), Travemünde (Sperre über Söhrmann), Bremerhaven (Streik der Stukkaturen);

Schleswig-Holstein:

Kellinghusen, Wrist, Wulfsmoor (Streiks), Apenrade (Sperre über Callesen), Wedel (Sperre über Hatje), Husum (Sperre über Petersen), Itzehoe (Sperre über die Alsen'sche Zementfabrik in Lübeck);

Mecklenburg:

Boizenburg (Streik), Güstrow (Sperre über Thielke), Brunsbüttel (Differenzen);

Brandenburg:

Guben (Aussperrung), Sonnenberg (Sperre über Ullrich, Margakolonie), Jüterbog (Sperre über H. Niendorf in Malterhausen und Rüger Ww.), in Treuenbrietzen (im "Alten Lager");

Pommern:

Pyritz (Sperre über Friedrich Berg), Köslin (Sperre über Schützner), Neustettin (Sperre über Duske);

Posen - Schlesien:

Muskau (Sperre über Stülpnagel), Weißwasser (Sperre über die Opalesenwerke), Friedewald b. Breslau (Sperre über Land in Wilschütz);

König. Sachsen:

Leipzig (es sind gesperrt): Marien & Kunze, Bahnhofsbaute, Berndt & Söhne, Berlinerstrasse, in L.-Gohlis H. Kögel und R. Thiele, Landsbergerstrasse, in L.-Leutzsch Eisengießerei E. Becker & Co., in L.-Möckern K. Edlich, Hühnerbeinerstrasse, und M. Steyskal, Schraderstrasse), Nannhof (Sperre über H. Goltzsch, vormals Küpper & Schrot);

Provinz Sachsen und Anhalt:

Halle a. d. S. (Sperre über den Fabrikneubau von Prinzler & Söhne und über die Hallische Zementfabrik);

Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Lippe:

Celle, Norderney (Aussperrung), Braunschweig (Sperre über Gröpler, die Arbeit ist in Wolfenbüttel), Blankenburg a. H. (Sperre über den Steinbruch der Firma Beck);

Hessen und Waldeck:

Gießen (Sperre über Bernhard in Kleinlinden), Schmalcalden (Sperre über Peter), Pyrmont-Böhlhausen (Sperre über Kleine);

Bayern:

Selb (Sperre über Jäger & Werner), Diesen (Streik), Wasserburg (Sperre über Nähauer), Ansbach (Sperre über Reuter);

Fliesenleger:

Bochum (Sperre über Wöringlötter), Duisburg (Sperre über Börr. Bönnig);

Verhandlungen in Frankfurt a. M.

Die Verhandlungen über die Festlegung des Sozialarzts im Bereich des Mitteleuropäischen Arbeitgeberverbandes haben am Montag, den 10. Februar, in Frankfurt a. M. im Gaffhaus "Steinerles Haus" begonnen. In einer Vorbesprechung im Bureau des "Mitteleuropäischen", waren außer einigen Vorstandsmitgliedern dieser Organisation Vertreter sämtlicher in Frage kommender Arbeiterorganisationen teilnahmen, wurde der voraussichtliche Gang der Verhandlungen besprochen und vereinbart. Eine glatte Verständigung wurde jedoch nicht erzielt, über den Umfang des Verhandlungsgebietes. Alle Vertreter der Arbeiterorganisationen protestierten gegen die regelmäßige Verfügung des Mitteleuropäischen Arbeitgeberverbandes, daß im Frankfurt über die Arbeitsbedingungen in Cassel, Mainz etc. verhandelt werden sollte. Diese Frage ist vorläufig offen geblieben. Die Arbeitervertreter haben sich die Möglichkeit vorbehalten, über die Höhe entweder an Ort und Stelle oder doch unter Hinzuziehung mehrerer Vertreter des betreffenden Ortes zu verhandeln.

Die Vertreter unseres Verbandes, des Verbandes der gewerblichen Hülfssarbeiter und des christlichen Verbandes haben beschlossen, alle Forderungen gemeinsam zu vertreten, wie sie auch in den Vorverhandlungen bei der Aufstellung der Tarifverträge gemeinsam gearbeitet haben. Der Zimmererverband nimmt leider in den Forderungen selbst wie auch in der Art der Vertretung einen abweichenden Standpunkt ein.

Von den drei sozialisierten Verbänden sind insgesamt 88 ständige Unterhändler bestimmt worden, so daß die Verhandlungskommission an 50 Mainz stark ist. Dazu kommen die gelegentlich außerordentlichen Vertreter.

Über den Verlauf der Verhandlungen soll laut Vereinbarung nach Schluß derselben berichtet werden.

Aufstellung der Forderungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Nach monatelangem, hartem Kampfe, der von dem Arbeitgeber für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten frivol vom Juine gebrochen wurde, wurde am 31. August 1905 zwischen den Verbänden der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter und dem genannten Unternehmerbund ein Tarifvertrag geschlossen, der am 30. April d. J. abläuft.

Der Unternehmerbund, inzwischen koaliert mit den Unternehmerverbänden einiger Nachbarbezirke, hat seine Forderungen auf Grund des bestehenden "Mustertarifes" schon vorherformuliert und den in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen zugesandt. Des Pubels Kern in dem Programm des Unternehmers ist: keine Bohnerlöhnung, keine Arbeitszeitverkürzung, jedoch Verschärfung und Neuregelung von lästigen Fesseln für die Arbeiter.

Doch die Arbeiter des Tarifentwurfs des Unternehmerbundes seine Anerkennung entgegenbringen, ist erklärlich. Abgesehen von Bestimmungen, die mit einem Tarifvertrag gar nichts zu tun haben und deshalb auch nicht da hinein gehören, müssen die Arbeiter nachdrücklich eine Erhöhung des Lohnes auf der ganzen Linie fordern. Das sind sie ihrer Lebenshaltung ähnlich. Bei dem letzten Friedensschluß wurde für die vier Großstädte des Bezirks: Bochum, Dortmund, Essen und Gelsenkirchen, der Stundenlohn für Maurer auf 51 bis 55 Pf. festgestellt, mit der Maßgabe, daß er im leichten Vertragsjahr in allen vier Orten auf 55 Pf. steigen sollte. In den anderen, größeren Städten blieb der Stundenlohn 2 bis 5 Pf. und in einigen Städten und Ämtern 7 bis 11 Pf. niedriger. Die Löhne waren bei der Zeit ihrer Festsetzung noch normalen Preisen der Lebensbedürfnisse ebenso niedrig, seit mehr als einem Jahre bleiben sie aber weit unter dem Maße, womit eine Familie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet menschlich würdig haushalten

gegenüber dem alten Tarif auch eine Lohnreduzierung von 2 % pro Stunde. Der Arbeitgeberverband verlangt, daß der Tarif von dem Zweigverein auf zwei Jahre anerkannt werden soll.

In Boizenburg, wo die Unternehmer, wie in der letzten Runde des „Grundstein“ berichtet, kontraktlich geworden sind, ruht die Arbeit noch immer. Am 7. Februar ist mit den Unternehmern verhandelt worden. Der Vorschlag gab zu, daß sich die Unternehmer kontraktlich verpflichtet haben, vom 1. Januar 1908 ab den Stunde 45 % Lohn zu zahlen, aber bei der augenblicklich schlechten Konjunktur seien auch 42 % ausreichend. Wenn sich die Konjunktur ändere, würde er und würden auch seine Kollegen den Lohn zahlen, der im Tarifvertrag festgelegt sei. Möglich könne man die Unternehmer nicht lassen, und wenn der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Mecklenburg nicht ausdrücklich erklärt, daß die Vertragsbestimmungen umgesetzt werden müßten, wollten es die Unternehmer von Boizenburg ruhig auf einen längeren Kampf ankommen lassen. Nach dem Schreiben, das der Zweigverbandsvorstand von den Unternehmern erhalten hat, ist der Kontraktbruch auf den Beschluss der Generalversammlung des Arbeitgeberverbands zurückzuführen. Wenn dies richtig ist, muß Treu und Glauben bei dem Arbeitgeberverband vollständig geschunden sein. Zugang nach Boizenburg und Brakelstorf ist streng fernzuhalten.

Gau Lübeck.

In Lbz. i. M. ist es zu einer Einigung gekommen. Die gehobene Lohnreduzierung von 4 % pro Stunde wurde angenommen. Der endgültige Abschluß eines Vertrages wird über erst erfolgen, wenn auch mit den Bauarbeitern eine Einigung herbeigeführt ist.

In Brunsbüttel wurde am 28. Januar abermals verhandelt. Die darum nachrichten, waren in diesem Falle unsere Kollegen. Ob sie nun glaubten, die Unternehmer seien etwas weichherzig geworden, oder ob andere Gründe hierfür in Betracht kommen, soll dahingestellt sein. Tats ist, daß sich die Kollegen in diesem Falle nicht um die Verbandsbestimmungen kümmerten. Die Unterhandlung verlief dann auch völlig ergebnislos. Die Unternehmer zeigten sich damit abgestimmt zu haben, ohne Vertrag weiter arbeiten zu lassen. Jedenfalls haben wir nichts dagegen, da wir ohne Vertrag sehr gut auskommen. Die Kollegen dürften aber zu der Ansicht kommen sein, daß sie es mit einem Unternehmer von der schlimmsten Sorte zu tun haben, woran sie regt, daß sie später etwas vorstelliger mit ihren Verhältnissen sein müssen.

Die im vorigen Jahre in Mönchengladbach von uns verhandelten Sparten scheinen nicht ganz ohne Wirkung geblieben zu sein. Die dem Arbeitgeberverband angehörenden Unternehmer haben sich nämlich versprochen, zu versuchen, durch einen Vertragsabschluß den Frieden herbeizuführen. Die erste Unterhandlung hat nun am 1. Februar stattgefunden. Das Resultat ist aber nicht sehr befriedigend. Es soll für 1908 der Stundenlohn 52 und für 1909 54 % betragen. Eine Arbeitszeitverkürzung soll nicht eintreten. Die Unternehmer zeigen keine reelle Neigung zu haben, die Bauarbeiter als gleichberechtigt anzuerkennen. Bei der Verhandlung wurde unsere Forderung vom Jahre 1907 wieder erhoben, wonach bei neinmonatshalbstündigem Arbeitszeit 58 % gezahlt werden sollten. Da wir bereits im vorigen Jahre mit der Mehrzahl der Unternehmer einen Stundenlohn von 55 % bei neinmonatshalbstündigem Arbeitszeit festgelegt haben, wird das Gebot einer Rücksetzung bedeuten und deshalb keine Ausicht auf Annahme haben.

Gau München.

In Passau haben die Kollegen in einer außerordentlichen Versammlung beschlossen, den am 31. März ablaufenden Tarif zu kündigen. Durch ein Schreiben des Gauvorstandes wurde dieser Beschluss den Unternehmern offiziell bekanntgegeben. Unter Tarifentwurf wird rechtzeitig an die Unternehmer gelangen.

In Münsdorf a. J., wo der Tarif ebenfalls am 31. März abläuft, setzte nach Belehrung einer Mitgliedsversammlung der Gauvorsteher einen Stundenlohn von 33 auf 38 % erblast.

Im Kreis a. A. Ammersee bestehen bereits seit vorigem Herbst Differenzen. Nachdem es den dortigen Kollegen ausgegliedert, juchten sie sich mit ganz wenigen Ausnahmen in der Ausübung Arbeit und ließen die Unternehmer mit einzigen ihrer Lieblinge unter sich. Am 11. Januar wurde nun dem Vorsitzenden des Zweigvereins von den Unternehmern ein Tarifentwurf nach dem vom Arbeitgeberverband gebreitstellten Modell zugezeigt, mit der freudlichen Einladung, ihn bis zum 30. Januar, 12 Uhr mittags, zu unterzeichnen, widergleichfalls die Ausprägung erfolge. Vorgegaus galt nicht, dachten die Dienstler-Kollegen. Am 19. Januar fand nun eine Versammlung statt, in der unerwartet ein Tarifentwurf beraten wurde. Zugleich wurde den Unternehmern mitgeteilt, daß ihnen unter Entwurf in den nächsten Tagen zugeworfen würde. Am 22. Januar fanden wir unter Vorbehalt an und erhielten nun unübliche Unterhandlung. In einem Schreiben vom 26. Januar erklärten die Unternehmer, daß eine Ausprägung nicht erfolge, daß aber eine Unterhandlung nicht vor erwünschten Erfolg haben könne, da unter Entwurf zu weit von ihrem Abweichen; sie lehnten deshalb die Unterhandlung ab. Bei dem von ihnen gestellten Bedingungen können jedoch die Kollegen jederzeit die Arbeit beginnen. In einem Schreiben vom 29. Januar mögliche den Gauvorstand die Unternehmer darauf aufmerksam, daß zum Abschluß eines Vertrages selbstverständlich zwei Parteien gehören, daß wir auch jederzeit dazu bereit sind, daß die Arbeitnehmer aber niemals zugemutet werden kann, einen Vertrag als bindend anzusehen, der einzigartig diktirt ist. Wie sich die Sache in nächster Zeit entwickeln wird, kann heute nicht gesagt werden; jedoch können die Kollegen ganz rasch in die Zukunft blicken. Zugang nach Niedersachsen ist streng fernzuhalten.

In München wurde am 29. Dezember in einer sehr stark besuchten Versammlung beschlossen, den Tarif zu kündigen. Als wir jedoch gerade mit der Unterzeichnung des Kündigungsbriefes beschäftigt waren, überschreite uns der Elbote mit einem Schreiben von Herrn Pellermeier, worin uns die Kündigung mitgeteilt und zugleich der Mußtertarif des Arbeitgeberverbandes unterbreitet wurde. Am 9. Februar tagte nun eine außerordentliche Mitgliedsversammlung, um den untersetzten Kündigungsbrief zu beraten. Die Leitung empfahl der Versammlung, auf Grund der bisherigen Beratungen,

die Arbeitszeit auf 91 Stunden und den Stundenlohn für Maurer auf 69 % festzusetzen, sowie für die Spezialbranchen, die bereits höhere Löhne bezehren, ebenfalls eine Lohnreduzierung von 7 %. Zu verlangen. In der Diskussion sprachen mehrere Redner für höhere Forderungen, und wurde dann auch mit Mehrheit beschlossen, für Maurer 65 % pro Stunde zu verlangen. Im übrigen wurde der von der Leitung vorgeschlagene Tarifentwurf einstimmig angenommen. Der Tarif wird bis zum 15. Februar an die Unternehmer eingereicht.

möglichst alle Männer, die für das betreffende Gebiet in Frage kommen, die Versammlungen besuchen.

Die Tagessitzung lautet in allen Versammlungen: Der Zentralverband der Männer Deutschlands in seinen Räumen für menschenvürdige Existenzbedingungen. Referenten sind die Kollegen: Bernitt, Bloßfeld, Hahn, Koch, Lange und Stettin.

Dorenburg Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr.

Hüttenrode " 22. " " 8 "

Quedlinburg " 22. " " 8 "

Schönebeck " 22. " " 8 "

Schwanebeck " 22. " " 8 "

Blankenburg Sonntag, " 23. " nachm. 8 "

Croppenstedt " 23. " " 3 "

Nieder- " 23. " " 3 "

Schladen-Sleben " 23. " " 3 "

Wegeleben " 23. " " 3 "

Wernigerode Montag, " 24. " abends 8 "

Haldensleben Dienstag, " 25. " " 8 "

Brüder Mittwoch, " 26. " " 8 "

Oster-Nördlingen Donnerstag, " 27. " " 8 "

Stadt Freitag, " 28. " " 6 "

Niedersleben Sonnabend, " 29. " " 6 "

Burg " 29. " " 6 "

Gommern " 29. " " 8 "

Mölln " 29. " " 8 "

Herford " 29. " " 8 "

Ahlsleben Sonntag, " 1. März, " nachm. 8 "

Barby " 1. " " 3 "

Wernigerode " 1. " " 3 "

Gräfelfeld " 1. " " 3 "

Ödgersleben " 1. " " 3 "

Timmenrode " 1. " " 3 "

Aken " 2. " " 9 "

Magdeburg Dienstag, " 3. " " 8 "

Arendsee Sonnabend, " 7. " " 8 "

Varel " 7. " " 8 "

Biederitz " 7. " " 8 "

Diesdorf " 7. " " 8 "

Holendoddeleben " 7. " " 8 "

Gr. Oster-Sleben Sonntag, " 8. " " 8 "

Olvenstedt " 8. " " 3 "

Seehausen (Altmark) " 8. " " 8 "

Wellerhagen " 8. " " 8 "

Hödensleben Dienstag, " 10. " abends 8 "

Golzig Mittwoch, " 11. " " 8 "

Osterburg Sonnabend, " 14. " " 8 "

Arneburg Sonntag, " 15. " " 8 "

Egeln " 15. " " 8 "

Defau Dienstag, " 17. " abends 6 "

Giseleben Mittwoch, " 18. " " 6 "

Leizkow Sonnabend, " 21. " " 8 "

Genthin Sonntag, " 22. " " 8 "

Salzwedel Sonntag, " 22. " " 8 "

Neuhaldensleben Dienstag, " 24. " abends 6 "

für den Gauvorstand:

Juli Koch.

Jahresberichte der Gauvorstände.

Gau Magdeburg.

Die Bauläufigkeit hat sich im Jahre 1907 nicht auf der selben Höhe gehalten wie im Jahre 1906. Nur auf dem platten Lande ist sie noch zufriedenstellend gewesen. Die schon im vorjährigen Bericht erwähnte Tatsache, daß die Großgrundbesitzer förmlich im Fette schwimmen und demgemäß auch viel bauen, trifft auch für das Berichtsjahr zu. Näheres über die Konjunktur haben wir bereits in Nr. 4 des „Grundstein“ gezeigt. Die Bahnbewegung ist in diesem Berichtsjahr ziemlich unfangreich gewesen; doch es waren in der Hauptstrecke die steilen Orte, die mit Forderungen an die Unternehmer herantraten. Die Aussprache auf der am 5. Mai stattgefundenen Gaukonferenz, die darin gescheit, mit allen Kräften anzurechnen, daß selbst in den kleinen Orten des Gaues der Mindelblütensee von 40 % gezaubert werde, hat ihre Wirkung gehabt. Die Aussprache des Gauvorstandes wird es auch in der Folgezeit sein müssen, da wo sich die Kollegen nicht an eine Loibnforderung heranwagen, sie auf diesem Wege vorwärts zu treiben und sie damit der Kultur weiter zugänglich zu machen. In 31 Zweigvereinen, die 34 Lohnbezirke mit 230 Orten umfassen, wurden Forderungen aufgestellt. In Beiträgen fanden bei 213 Unternehmern 4505 Gelellen, die sind 53.82 pvt. der Verbandsmitglieder im Gebiete des Gaues. Von den Unternehmern waren in 18 Bezirken 147, die sind 69.01 pvt. organisiert. Unterhandlungen sind in allen 34 Fällen nachgeahmt. In 10 Fällen lehnten die Unternehmer jede Unterhandlung ab. Gleichzeitig wurden die Unterhandlungen in 22 Fällen von Gelellenschaufuß, in 22 Fällen von offiziellen Vertretern der Organisation. In 10 Fällen wählte ein Mitglied des Gauvorstandes und in 1 Fälle ein Magistratsvertreter bei den Verhandlungen mit. Aufgrund der aufgestellten Forderungen kam es in 9 Fällen zur Arbeitszeitfestsetzung, an der 673 Gelellen beteiligt waren. Zur Durchführung dieser Bewegung hatte die Verbandsstafte eine Ausgabe von M. 8994,55 zu bestellen. In der Abreise und durch Käufe bewanderter Berufe in Mitteleuropa gezogen, mußte in sieben Fällen die Arbeit eingestellt werden. Beteiligt waren an diesen Kämpfen 235 Gelellen; zur Durchführung hatte die Verbandsstafte M. 1614,61 aufzunehmen. Durch gegenseitige Vereinbarung infolge mündlicher Unterhandlungen wurde die Bewegung erledigt in 18 Fällen; beteiligt waren daran 2638 Gelellen. Durch ganze oder teilweise Bemühung ohne gegenseitige Vereinbarung erledigte sich die Bewegung in 4 Fällen mit 667 Gelellen. In 2 Fällen mit 482 Gelellen wurde die Forderung zurückgewiesen. In den 81 Fällen, in denen die Bewegung durchgeführt wurde, hatten 15 vollen und 16 teilweise Erfolg. Die Gesamtsumme des erzielten Mehrverdiens beträgt pro Woche M. 8267,50. Zum Abschluß von Tarifverträgen kam es in 14 Lohnbezirken mit 1845 Gelellen. Tarifverträge bestehen im Gau zur Zeit 20, die für 3947 Gelellen Geltung haben. Am 31. März 1908 laufen 5 Verträge, die für 569 Gelellen verbindlich sind, ab. Weiter läuft am 30. Juni 1908 ein Vertrag ab, der für 57 Gelellen, und am 30. September einer, der für 126 Gelellen verbindlich ist.

Für Beiträge und Eintrittsgelder.

Benndorf M. 152,64, Falkenstein 96,92, Wallendorf-Schulzen 81,64, Mügeln b. Oschatz 16,60, Templin 413,39, Nienburg 269,30, Wengrowitz 134,40, Strichwärder 99,70, Gorbitz 62,80, Schramberg 16,66, Jesen 9,79, Ohlstedt 100, Viers 55,20, Jatzleben 7,40, Niedlingen 9,40, Gießen 800, Wölkisch 187,54, Frankfurt a. M. 24109,24, Braunschweig 269,80, Trebnitz 173,26, München 4854,20, Novawes 29,82, Halle 6,80.

b) Für Unterhalte.

Würzburg M. 5.

Vom Verbandsvorstand bestätigt sind die neu gewählten Verbandsmitglieder aller Zweigvereine, die in vorheriger Woche das Wahlprotokoll eingefügt haben und denen nicht vielleicht eine andere Mitteilung geworden ist.

Als verloren gewertet sind aus die Mitgliedsbücher der Kollegen: Joh. Herrgott-Witten (Verb.-Nr. 417 187), Karl Lorenz-Hövel (10 117), Max Hänsler-Chemnitz (18 934), Österr. Dahl-Braunschweig (30 760), Gust. Böhlmann-Stettin (45 278), C. Schröder-Lübeck (115 956), Kain. Böcklein-München (79 148), Joh. Böck-Böcklin (105 610), Alf. Bernitt-Berlin (55 329), Ad. Küntel-Berlin (197 481), Franz Stitz-Lüdenscheid (217 261), M. Basse-Nordhorn (183 197), H. Regel-Niedersachsen (463 909), W. Basse-Niedersachsen (69 556), Joh. Kubo-Hamburg (285 970).

Ausgeschlossen sind auf Grund § 27 b des Statuts vom Zweigverein Berlin: Karl Böde (Verb.-Nr. 8861), Hermann Krüger (3073), Hermann Hartelt (5275), Ernst Beckmann (3060), Heinrich Wendemuth (280 221); Markgrafspiele: Österr. Schneider (214 465); Senftenberg: Richard Gerlach (380 696).

NB. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rücksichtiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

Aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wird von Zweigverein Berlin: Karl Böde (Verb.-Nr. 8861), Hermann Krüger (3073), Hermann Hartelt (5275), Ernst Beckmann (3060), Heinrich Wendemuth (280 221); Markgrafspiele: Österr. Schneider (214 465); Senftenberg: Richard Gerlach (380 696).

Kollegen, denen der Aufenthalt des Genannten bekannt ist, werden ermahnt, dem betreffenden Zweigverein oder aus Mitteilung zu machen.

Der Verbandsvorstand.

Kenntnisse der Gauvorstände.

Gau Magdeburg.

Um die diesjährige Frühjahrsagitation ganz besonders zu beleben, soll in den nachstehend genannten Orten, in denen uns Versammlungsorte zur Verfügung stehen, eine Agitationsversammlung stattfinden. Aber auch in allen nicht aufgeführten Organisationssorten soll nachdrücklich mit der Agitation eingefetzt werden. Die leitenden Kollegen aller nicht vorgemerkten Orte müssen deshalb dem Unterzeichneten mittheilen, wann, allerdings nur in der zweiten Hälfte des März, ein Mitglied des Gauvorstandes zur Verpflichtung oder Versammlung nach dort einzutreffen kommt. Die Zweigvereins- und Zählstellenvorstände erfreuen wir, sofort eine kräftige Agitation zu entfalten, damit möglichst alle Männer, die für das betreffende Gebiet in Frage kommen, die Versammlungen besuchen.

Obwohl die Durchführung der Lohnbewegung die meiste Zeit des Gauvorstandes in Anspruch nahm, so ist doch die Agitation ebenfalls nicht vernachlässigt worden. Der Grundtag, auf diesen Gebiete nicht zu erschlagen, ist immer und immer wieder den Zweigvereinsvorständen in Erinnerung gebracht worden. Leider fallen derartige Anregungen oftmals auf unfruchtbaren Boden, oft sind aber auch die Zweigvereinsvorstände nur auf sich allein angewiesen. Ueberall gibt es Kollegen, die bei jeder Gelegenheit dramatisieren, aber, wenn es gilt, selbst Hand ans Werk zu legen, selbst etwas für die Agitation zu tun, nicht zu finden sind. Ja, man könnte, wenn es daran anstane, Namen zu nennen, Fälle anführen, wo innerhalb der Zweigvereinsvorstände Differenzen auftreten, weil man neidisch auf die von einzelnen Kollegen erzielten Erfolge herabsah, wodurch man der Schaffenstreitigkeit einzelner Kollegen natürlich ein Ziel setzte. Wo die Kollegen mit Lust und Liebe an die Arbeit gegangen sind, wo sie sich keine Mühe verdröhnen ließen, sondern immer aufzuhören, da sind denn die Erfolge auch nicht ausgedient. Nach langem, mühseligem Ringen haben wir endlich wieder in Widersleben und Umgegend festeren Fuß gesetzt, die Kollegen haben sich wieder auf sich selbst konzentriert. Auch in Eisfelden haben die Kollegen in diesem Jahre einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht; wenn sie weiter unentwegt zur Fahne halten, dann wird sich auch das schwarze Mansfelder Heimatfelder Gebiet bald vollständig erobert sein. Von den 60 Zweigvereinen, die am Schlusse des Jahres 1906 bestanden, sind zwei, Adersfeld und Oranienbaum, im Laufe des Jahres aufgelöst worden. In Adersfeld redelten die Kollegen schon, als die 25. Vertragsstift durch den Braunschweiger Verbandsabmachungsbeirat abgeschlossen wurde; als nun die Ausübung des Extrabeitrages erfolgte, waren sie nicht mehr zu halten. In Oranienbaum ist der bisher leitende Kollege, die Seele des Ganges, Unternehmer geworden und hat als solcher kein Interesse mehr an der Aufrechterhaltung der Organisation; ein anderer Kollege wollte die Kassenengeschäfte nicht übernehmen und so musste der Verein aufgelöst werden. Die wenigen Mitglieder, die bis dahin noch standgehalten hatten, sind angefeindet, sich in Dissen anzumelden; sie haben es aber nicht getan. Jedenfalls glauben die guten Leute, auch ohne Organisation den Kauf zu die Existenz erfolgreich führen zu können. Neue Zweigvereine sind im Berichtsjahr gegründet in Gotha, Langenstein, Nieder, Tangerhütte und Westerhausen. Vom Gau Braunschweig ist der Zweigverein Höxter, der schon früher einmal zum Gau Magdeburg gehörte, durch Auflösung dieses Gaues an uns zurückgefallen. Die Steigerung der Mitgliederzahl betrug im 1. Quartal 289, im 2. Quartal 509, in beiden Quartalen also 798. Im 3. Quartal ging die Mitgliederzahl infolge der sich überall schon stark bemerkbar machenden Arbeitslosigkeit um 168 und im 4. Quartal um 300, insgesamt um 466 in beiden Quartalen zurück. Außer der zunehmenden Arbeitslosigkeit haben auch die Extrabeiträge den Rückgang in der Mitgliederzahl mit herbeigeführt. Den stärksten Rückgang seit dem Schluß des Jahres 1906 hatten die Zweigvereine Magdeburg mit 83, Halberstadt mit 78, Burg mit 52, Quedlinburg mit 34, Osterode mit 32, Höttingen mit 14. Von den neu gegründeten Vereinen hat Gotha 29, Langenstein 24, Nieder 61, Tangerhütte 24 und Westerhausen 40 Mitglieder. Den stärksten Rückgang von der alten Zweigvereinen hat Albersleben mit 132, Sennweide mit 87, Salzwedel mit 43, Tangerhütte mit 34, Stendal mit 31 und Eisleben mit 28. Die Zahl der Mitglieder im Gau betrug am Schlusse des vorigen Jahres 7611, am Schlusse des Berichtsjahres 7984. Im Jahresdurchschnitt betrug sie 1906 7451, 1907 8117.

Die Kasse und Buchführung ist in manchem Zweigverein noch immer nach, wie sie eigentlich sein müsse. Die Kassierer bringen oft den Hüttenscheiter viel zu viel Beiträge entgegen, das haben die leitenden Kollegen in Albersleben und Genthin im Laufe des Jahres zu ihrem Leidwesen sehr drastisch erfahren müssen. In Eisfelden ging die Vertrauenspostleite so weit, daß bei der Aufstellung der Jahresabrechnung ein Hälfte-kassierer schien konnte, der für mich als 200 Marken in seinem Beifly hatte. Die Kollegen machen noch ganz erstaunte Gesichter, als ihnen darob Vorwürfe gemacht wurden. Aber, auch die Revisorin kann sehr oft ihre Schuldigkeit nicht. Wir kommen in einem Hause feststellen, daß ein Revisor die leeren Abrechnungsformulare sofort nach deren Eingang mit seiner Unterhandschrift durch und es nun den Kassierer überließ, hinzuschreiben was ihm beliebte. Die Folgen aller solcher Unregelmäßigkeiten könnten denn auch nicht ausbleiben. Rassenfechtungen und Unterschlagungen werden dadurch geradezu gefüllt.

Mit einem halbwegs anständigen Banarbeiterkundschaf steht es im Gebiete des Gaues noch traurig aus, obwohl wir anstreben wollen, daß von der Verbandsgenossenschaft eine härtere Kontrolle ausgeübt wird als früher. Die Gefahren, denen die Kollegen ausgesetzt sind, wären wohl bedeutend herabzumindern, wenn die leitenden Kollegen nur zu ihrem Zeile mit dafür sorgen wollten, daß das Gewissen der Unternehmer und der Behörden unausgesetzt durch ständiges Gefühl gejagt wird. In Magdeburg hat die Banarbeiterkundschaf einen Vorstand zur Verbesserung der Verordnung vom 8. Dezember 1904 unternommen, bisher aber Ergebnisse bei der Behörde nicht gefunden. Ob auch in anderen Orten zur Verbesserung des Banarbeiterkundschaf etwas geschehen ist, ist dem Gauvorstande nicht mitgeteilt worden, dementsprechende Anträge des Gauvorstandes werden von den Kollegen meistens ablehnend beiseite gelegt.

Die Frage 23 im Jahresberichtsformular: Sind im Zweigvereinsbezirk Fälle der am Bau beschäftigten Arbeiter vorgekommen? ist nur von 27 Zweigvereinen beantwortet worden.

Das Leibbedürfnis der Kollegen ist noch immer sehr wenig entwickelt. Wenn der Verbandsvorstand den Zweigvereinen die in seinem Berlage erscheinenden Bücher zuteilt, dann kommt es zweimal vor, daß selbst Vereine, die über annehmbare Lofalkontrollen verfügen, in den Versammlungen darüber schwippen, und weiß ja die Bücher auch bezahlt werden sollen, wird dann beschlossen, sie zurückzuführen. Die vorhandenen Partei- und Gewerkschaftsbibliotheken, auf die sich die Kollegen immer berufen, wenn die Frage angerichtet wird, werden wenig in Anspruch genommen. Um so mehr ist aber die Schmidromantikliteratur bei den Kollegen zu Hause.

Die Außenaktivität des Gauvorstandes bestand wiederum zum größten Teil in der Leitung der Lohns- und Streiks bewegung. Im einzelnen bestand sie in 110 Versammlungen und Sitzungen zur Durchführung der Lohnbewegung, 62 Tagen Streitleitung, 38 Verhandlungen, 17 Fällen von Schlichtung königlicher Differenzen, 12 Akten- und anderen Streitfällen, 49 Versammlungen gegen Sitzungen wegen des Extrabeitrages,

42 allgemeinen Agitationsversammlungen bzw. Sitzungen, 18 Abrechnungen bzw. Revisionen, 6 Konferenzen und 2 Feiern. Von den vorstehend aufgeführten 348 Fällen wurden 259 durch den Gauvorstand, 62 durch den Kollegier-Sohn, 10 durch Stettin, 7 durch Bisch, 7 durch Lange, 2 durch Schleue und 1 durch Richter erledigt. Die Korrespondenz umfaßte 990 Eingänge und 994 Ausgänge. Strafporto mußte in 14 Fällen geahndet werden.

Wenn der Bevölkerung auch im allgemeinen ein lebenswertes Leben und Wirken in der Organisation widergespielt, sehen wir uns doch genötigt, darauf hinzuweisen, daß in manchen Punkten noch vieles im organ liegt. Die Organisation der Unternehmer ist, das geht aus verschiedenen Mitteilungen her vor, bedeutend gewachsen. Die Herren fühlen sich triumph. Es gilt also für unsere Kollegen, mehr als bisher auf dem Posten zu sein, wenn wir in den Kämpfen der nächsten Zeit unseren Mann stehen wollen.

Die Abrechnung der Gaukasse ergibt folgendes Bild:

Einnahme	
Kassenbestand vom Jahre 1906	M. 6478,01
Beiträge des Verbandsvorstandes	4654,86
Beiträge der Zweigvereine	1746,88
Vom Banarbeiterkundschaf für Auslagen bei der Streitleitung zurückgehalten	806,46
Zinsen	167,89
Büroaufgezehrter Vorstand	100,-
Summa	M. 13948,57
Ausgabe	
Für Beamtengehalt	M. 2080,-
Laut Konferenzbeschuß Gehalt nachgezahlt	255,-
Eingangener Arbeitsverdienst	281,20
Ditäten	1412,-
Fahrgeld	994,60
Miete, Heizung, Licht	377,20
Bureauaufwendungen	262,50
Drucksachen	75,-
Posto und Schreibmaterial	105,29
Agitationszuschüsse an Zweigvereine	211,60
Berichterstattungsbeiträge	36,-
Sitzungen und Revisionen	36,10
Abonnements und Telephongebühren	87,06
Entschädigung des Kassierers	60,-
Umgangskosten	7,90
Summa	M. 6201,45
Bilanz	
Einnahme	M. 13948,57
Ausgabe	" 6201,45
Bilanz	M. 7747,12

Davon sind per Bank belegt M. 7210,44.

Der Gauvorstand.

Julius Koch, Vorstand, Th. Schleue, Kassierer.

Die Revisoren. Otto Richter, Andreas Grus.

Gau München.

Infolge der außerordentlichen schlechten Konjunktur, die mit Ausnahme von München, Augsburg und Traunstein in ganz Südbayern herrschte, war im verflossenen Jahre doppelt schwere Arbeit zu verrichten, um einen Rückgang der Mitgliederzahl in den von der Arbeitslosigkeit betroffenen Osten und Westen zu verhindern. Über die Konjunktur des vergangenen Jahres wurde bereits in Nr. 1 des „Grundstein“ ausführlich berichtet. Jedoch auch die Agitation in jenen Gegenden, wo wir erst festen Fuß fassen sollten, war bei der städtischen Tätigkeit ganz bedeutend erschwert. Gegründet wurden im Jahre 1907 die Zweigvereine Kelheim, Höchstädt, Neumarkt a. R., und Nördlingen. Aufgelöst haben sich die Zweigvereine Garmissch und Rottal im Innkreis; der Zweigverein Füssen wurde dem Zweigverein Kaufbeuren angegliedert. Der Gau umfaßt gegenwärtig 39 Zweigvereine gegenüber 38 am Schlusse des Jahres 1906. Die Mitgliederzahl betrug im 3. Quartal 1907 6067 gegenüber 6058 im 3. Quartal 1906. Der Fortschritt ist demnach gering, was sich aber leicht erklärt, erstens durch die schlechte Konjunktur, zweitens durch den Unstand, das im Jahre 1906 nicht weniger als 15 Zweigvereine gegründet wurden, womit das fruchtlose Feld so ziemlich abgegrast war. Am Agitation hat es der Gauvorstand auch im Berichtsjahr keineswegs schaffen lassen. Außerhalb des Zweigvereins München war der Gauvorstand vertreten in 206 Versammlungen und 89 Sitzungen. Nicht einzugeben sind hier die Versammlungen, Sitzungen und Unterhandlungen bei Lohnbewegungen und Streiks. Revisionen wurden gelegentlich der Versammlungen und Sitzungen fast in allen Zweigvereinen wiederholt vorgenommen.

Veranstaltungen der italienischen Kollegen fanden 27 statt. Die italienischen Kollegen sind besonders bei Lohnbewegungen leicht zu gewinnen, aber schwer bei der Organisation zu halten. Das Streitfeuer erschien gewöhnlich bald; wirtschaftliche, ausdauernde Mitglieder haben wir unter den Italienern nur wenig.

Über die Lohnbewegungen und Streiks wird im Verbandsabdruck näherer Bericht erwartet werden. Im Gau waren an den Lohnbewegungen 15 Zweigvereine mit 58 Orten beteiligt. Zur Arbeitseinstellung kam es in 7 Zweigvereinen mit 20 Orten.

Die Lohnbewegungen und Unterhandlungen wurden mit Ausnahme von München in allen Zweigvereinen vom Gauvorstand geleitet.

In dem inneren Ausbau der Zweigvereine ist eine wesentliche Verbesserung eingetreten, wenn auch leider noch vieles zu wünschen übrig bleibt. In manchen Zweigvereinen wird die Buch- und Kassierung nicht mit der nötigen Sorgfalt gepflegt; die Revisorin sieht manchmal nur auf dem Papier. Einzelne Zweigvereine sind trotz aller Mahnschreiber nicht zu bewegen, die Quartalsabrechnung eher abzuschließen, bis der Gauvorstand selbst erscheint und ihnen die Arbeit macht.

Die Extrabeiträge sind im allgemeinen gut bezahlt, mit Ausnahme weniger Zweigvereine, wo sich seltsame Verhältnisse gern am Gade herumtreiben möchten. Höhe Beispiele verderben ante Sitten. Wenn unter diesen Kollegen noch nicht die richtige Erkenntnis und das notwendige

Solidaritätsgefühl vorhanden ist, so ist das angesichts der stets wachsenden Macht der Arbeitgeberverbände um so bedauerlicher. Es gibt in ganz Südbayern schon bald kein Recht mehr, wo nicht General Festermeier aus München das Tun und Treiben der Unternehmer distanziert. Wogen alle Kollegen, die es angeht, die richtige Lehre daraus ziehen.

Von dem Banarbeiterkundschaf ist zu bemerken, daß hauptsächlich in kleineren Orten die diesbezüglichen Vorlesungen lediglich auf dem Papier stehen, um von den Unternehmern in vollem Eingehalten zu werden. Wir wollen hoffen, daß die Beschlüsse der in München abgehaltenen Banarbeiterkundschafkonferenz, auf der auch die meisten unserer Zweigvereine vertreten waren, doch Früchte zeitigen wird. Niemals aber dürfen unsere Kollegen vergessen, daß die Unternehmer trotz ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“ auf alle Verordnungen und gesetzliche Vorlesungen pfeifen werden, wenn sie nicht mit unserer Organisation als mit einem Machtfaktor reden müssen.

Eine geregelte Vereinsbibliothek ist leider nur in München, Augsburg und Reichenbach vorhanden. Jedoch macht sich auch in anderen Zweigvereinen ein Leibbedürfnis bemerkbar, so daß der Gauvorstand eine Überlassung geeigneter Letturen erachtet wurde. Die Buchbeiträge wurden von allen Zweigvereinen statutengemäß bezahlt. Die Kontrollkartei hat sich in den Zweigvereinen gut eingesetzt und sich als ein Aufsatz für pünktliche Bezahlung der Beiträge erwiesen. Sie wird gegen Erstattung der Uniformstück vom Gauvorstand an die Zweigvereine geliefert. Die Korrespondenz war im Berichtsjahr sehr umfangreich. Eingegangen sind 589 Briefe, 281 Postkarten, 18 Telegramme, 57 Postanweisungen, 15 Pakete und 41 Drucksachen, zusammen 269 Sendungen. Verkauft wurden: 508 Briefe, 452 Postkarten, 61 Telegramme, 20 Postanweisungen, 125 Pakete und 389 Drucksachen, zusammen 1545 Sendungen. An die Zweigvereine wurden 11 Kundenreihen veräußert.

Spezielle Sitzungen des Gauvorstandes fanden 12 statt. Außerdem wurde bei anderen Gelegenheiten manches besprochen und geregelt, da der Gauvorstand auch in allen Sitzungen des Zweigvereins München vertreten war. Das Bureauarbeiten der Gauvorstandsmitglieder war fastig, jeder Kollege hat seine Schuldigkeit getan, was unter den schwierigen Verhältnissen des Berichtsjahrs doppelt notwendig war. Wenn nun auch eine derartige Erhöhung der Mitarbeiterzahl wie im Jahre 1906 nicht eingetragen ist, so hat der Verband doch als fähig erwiesen, auch seife und Arbeitslosigkeit zu überwinden. Im laufenden Jahre wird der Gauvorstand die Mittelpfeile der Zweigvereine oft nötig haben, die Zweigvereinsgebiete zu vergroßern und die Kollegen in abgelegenen kleinen Orten der Organisation zuzuführen. An-dauernde Kleinarbeit bringt in den meisten Fällen gute Augen als Einladungen zu Versammlungen, die doch meistens sehr schwach besucht sind. Möge die am 7. und 8. März tagende Gaukonferenz dazu beitragen, die Kollegen zu einer Organisation und Agitationsarbeit anzurecken, um die Mauerwerksgemeinde daran zu bringen: der südbayerischen Mauerwerk zum Song, den Unternehmern zum Trug!

Die Abrechnung der Gaukasse bietet folgendes Bild:

Einnahme	
Kassenbestand vom Jahre 1906	M. 561,48
Am Beiträgen nach § 8 des Statuts	813,61
Zuschuß der Hauptkasse	858,20
Zuschuß für Streitleitung zurück	1728,80
Beiträge der Zweigvereine	1217,80
Kontrollkartei	133,80
Sonstiges	40,85
Summa	M. 7666,54
Ausgabe	
Beamtengehalt	M. 2085,-
Eingangener Arbeitsverdienst anderer Kollegen	705,07
Ditäten	1975,67
Fahrgeld	1194,26
Bureauaufwendungen	175,68
Drucksachen	90,41
Posto und Schreibmaterial	217,67
Sonstige Ausgaben	185,28
Summa	M. 6628,96
Bilanz	
Einnahme	M. 7666,54
Ausgabe	" 6628,96
Bilanz	M. 1037,58

H. Hartl, Vorstand. R. Stadler, Kassierer.

Berichte.

Berichte über wichtige Versammlungsabschlüsse und sonstige Vorlesungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstags morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Bekanntstellungen und Adressenänderungen nur dann für die laufende Nummer berücksichtigt werden können, wenn sie Dienstags vormittags in unseren Händen sind.

Angekreuzte Kassierer.

Wege Unterbringung von Verbandsgebeln und Gelben der Maurer-Zollnarei auf Norderney wurde der Maurer-Kintel von der Strafammer des Landgerichts Aurich zu vier Monaten das Gefängnis verurteilt.

Am 21. Januar ist der Maurer Reinhold Siegle aus Sargard i. Pommern vom Königlichen Schöffengericht zu Sargard i. Pommern wegen Unterdiskussion von Verbandsgebeln zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Die Zweigvereine, die gebrauchte Jahresberichte herausgeben, bitten wir, uns auch in diesem Jahre ein Exemplar davon zu übersenden. Die Redaktion.

Gau Erfurt (Konferenzbericht). Die Konferenz lagte am 25. und 26. Januar im Gewerbeschaffenshaus in Erfurt. Sie wurde mit einer Ansprache des Gauvorstandes und dem schönen Chorliede „Nicht verzagt!“, vom Gesangverein „Abendstern“ gesungen, er-

öffnet. Anwesend waren 56 Delegierte, die 49 Vereine vertraten; nicht vertreten waren die Zweigvereine Camburg, Eisfeld, Gräfenhain, Königsee, Lehesten, Leutenberg, Liebenstein, Tropis, Völkershausen und Wizingerode. Zur Leitung wurden die Kollegen Alipisch-Zena und Joh. Schenck als Vorsitzende und Hermann-Eisenach und Marx Erfurt als Schriftführer gewählt. Schenck erstattete Kollege Schenck den Vorstandsbereich, der den Lesern des "Grundstein" bereits aus der Nr. 6 bekannt ist: Die Gaulkonferenzen sollen in Zukunft im Januar stattfinden. Außer verwaltungstechnischen Gründen spricht die Notwendigkeit dafür, rechtzeitig Stellung zu den Abrechten des Unternehmers zu nehmen. Kollege Schenck verweist besonders darauf, daß wir möglichst vermeiden müßten, recht kleine Vereine zu gründen, sondern das Gesetz der bestehenden Vereine zu verstehen. Die eingetretene Besserung der Kassenverhältnisse sei auf die Haushaltung zurückzuführen, die jetzt überall eingeführt ist. Um die Mitgliederzahl in den einzelnen Orten zu steigern, berätte der Bauvorstand einzelne Kollegen mit der Agitation, was auch hier und da Erfolge brachte. Das müsse auch in der nächsten Zukunft wieder geschehen. Der Plan, im Jahre 1907 Vorträge über die soziale Gesetzgebung halten zu lassen, hat leider nicht ausgeführt werden können. Besondere Kritik wurde an dem gegebenen Bericht nicht geübt, vielmehr erklärten sich sämtliche Diskussionsredner mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden, dem dann auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt wurde. Über den zweiten Punkt der Tagesordnung: "Vorabmögeln der Zweigvereine im Bau und der § 31 d. des Statuts", referierte ebenfalls Kollege Schenck. Er führte aus, daß die Kassenverhältnisse der Zweigvereine zum großen Teil sehr schlecht seien, die meisten Zweigvereine erheben bis heute noch keinen Lofalzuschlag. Der Referent empfahl die Einführung von solchen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Kassen zu stärken, da wir noch nicht wußten, was die Unternehmer in Zukunft zu tun gedenken. Dies allein müßte schon genügen, die Kollegen zur Opferwilligkeit anzuremen. Es sei ein schlechtes Zeichen, daß verschiedene Zweigvereine gar keinen größeren Kassenbestand aufzuweisen haben, das ließe auf Misshandlung schließen. Der § 31 d. des Statuts, der vorsieht, daß bei Streits von längerer als vierwöchiger Dauer verhandelt werden soll, legt den Maßstab der Lofalzuschlagsfeststellung, gewährt werden kann, muß uns anspornen, für gut geführte Lofalzäsuren zu sorgen. Nach einer genauen Aufzeichnung der Lofalzuschlagsstände der Zweigvereine ist das Vermögen von M 18 199,04 auf M 13 456,50 gesunken. Diese Zahlen sprechen förmlich nach einer Befreiung. Kollege Schenck empfahl eine Resolution, wonach alle Zweigvereine vom 1. März 1908 ab einen zweitäglichen Lofalzuschlag von 5,- zu erheben haben. In der Diskussion sprachen sich alle Redner im Sinne dieser Resolution aus, bis dann auch einstimmig angenommen wurde. Über den dritten Punkt der Tagesordnung: "Die Lohnbewegungen und der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe", referierte Kollege Silber Schmidt-Berlin. Er führte aus, daß wir auch in den kommenden Zeiten schlechter Bautätigkeit unserer Rechte, wenn nötig, durch Kampf wahren und verteidigen müßten. Es könne sich nicht allein darum handeln, das Gerechte zu erhalten; wenn wir die heutige Lebenshaltung aufrecht erhalten wollten, so bedinge das eine Erhöhung der Löhne; denn durch die große Steigerung aller Preise für Lebensmittel und Gebrauchsartikel würden wir in unserer Existenz herabgedrückt, wenn wir nicht weitere Lohnherabsetzungen durchsetzen könnten. Innerhalb würden uns durch die ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse manche Beschränkungen auferlegt werden, wir würden uns in manchen Fällen auf die Abwesen beschließen müssen. Dort müsse und würde dann aber auch mit großer Energie gelämpft werden. Bei diesen Verhältnissen sei Vorsicht geboten. Bei allen wichtigen Schritten sollte man erst den Rat des Bauvorstandes einholen. In der kommenden Zeit sei vor allem nötig, eiserne Disziplin, Opferfreudigkeit und Verbrennen zur Kraft unserer Organisation. In der folgenden Diskussion sprachen sich alle Redner im Sinne des Referats aus. Eine Resolution in demselben Sinne wurde einstimmig angenommen. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: "Statistik", führte Kollege Schenck aus, daß die Zweigvereine in Zukunft mehr Wert auf statistische Erhebungen legen sollten; eine neu gut geführte Statistik bringe uns Nutzen und Erleichterung bei der Agitation. Er empfahl den Delegierten, in ihren Zweigvereinen Sammelmappen für "Grundstein" und vergleichbaren anzuschaffen, sowie auch das Material der aufgenommenen Statistiken dauernd aufzuhängen. Eine Resolution, die die Zweigvereinsordnungen hierzu verpflichtet, wurde einstimmig angenommen. Zum fünften Punkt der Tagesordnung: "Regelung des Gaurequivalents", wird dies nach den Verbandsabstagsbeschlüssen abändert. Der sechste Punkt der Tagesordnung: "Wahl des Bauvorstandes", ergab die Wiederwahl sämtlicher Mitglieder, die bis jetzt diese Amter innehaben. Als Reibesoren wurden gewählt: die Kollegen Schubhardt, Grüne und Oskar Voigt. Die gestellten Anträge erledigten sich, da sie teilweise nicht im Einklang mit dem Statut standen und teilweise durch Statut schon geregelt waren. Nach einem anfeuernden Schluswort des Kollegen Schenck, im Sinne der hier gefassten Beschlüsse zu handeln, wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Zentralverband der Maurer geschlossen.

Aktien. Am 2. Februar hielt der hiesige Zweigverein seine Generalversammlung ab. Von 81 Mitgliedern waren leider nur circa 20 erschienen. Die Jahresabschreibung wurde vom Vorstandsvorsitzenden für den nicht anwesenden Kassierer verlesen; sie wurde für richtig befunden. Den Bericht von der Gaulkonferenz erstattete der erste Vorsitzende. Die von der Gaulkonferenz beschlossene Resolution wurde gut gelesen; demzufolge wird vom 1. März ab in einer Einheitsmarke 5,- pro Woche. Zum Vorstandsvorsitz wurde Kollege Otto Schäfer und zum Kassierer Kollege Hermann Schubhardt wiedergewählt. Mit dem Wunsche, die Kollegen möchten in der nächsten Versammlung zahlreicher vertreten sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin. Am 29. Januar tagte eine von ungefähr 1000 Kollegen besuchte Generalversammlung der Zahnstelle der Maurer, die sich mit unserer Stellungnahme zur Altordarbeit beschäftigte. Der Referent, Kollege Silber Schmidt, führte einleitend aus, daß schon Karl Marx in seinem Buch "Das Kapital" über die Altordarbeit sagte: daß dieses Lohnsystem dem Unternehmer die größere Möglichkeit bietet, die Arbeitnehmer auszubeuten, und daß dies sehr häufig das Mittel gewesen sei, mit dem der Lohn gedrückt und die Arbeitszeit verlängert wurde. Diese Tendenz ist Merkmal der Altordarbeit geblieben und veranlaßte wiederholt Arbeitertagtreffen, das Proletariat aufzufordern, die Altordarbeit zu bekämpfen. Auch im Bauberuf nahm schon 1873 der Maurer- und Steinbauunternehmer Stellung gegen die Altordarbeit und in der Folgezeit ist bei allen Gelegenheiten auf deren Schädlichkeit hingewiesen worden. So dann gab der Redner eine Übersicht über die Ausbreitung der Altordarbeit im Maurerberuf für ganz Deutschland und wies nach, daß sie in den Orten, wo sie verboten ist, nicht zurückgegangen ist. Es sei dies ein Zeichen, daß nicht das Verbot die Altordarbeit verringert, sondern nur Auflösung und die Erkenntnis von seiner Schädlichkeit. Dann gab der Redner eine Übersicht über die Ausbreitung der Altordarbeit im Maurerberuf für ganz Deutschland und wies nach, daß sie in den Orten, wo sie verboten ist, nicht zurückgegangen ist. Es sei dies ein Zeichen, daß nicht das Verbot die Altordarbeit verringert, sondern nur Auflösung und die Erkenntnis von seiner Schädlichkeit.

Am 29. Januar tagte eine von ungefähr 1000 Kollegen besuchte Generalversammlung der Zahnstelle der Maurer, die sich mit unserer Stellungnahme zur Altordarbeit beschäftigte. Der Referent, Kollege Silber Schmidt, führte einleitend aus, daß schon Karl Marx in seinem Buch "Das Kapital" über die Altordarbeit sagte: daß dieses Lohnsystem dem Unternehmer die größere Möglichkeit bietet, die Arbeitnehmer auszubeuten, und daß dies sehr häufig das Mittel gewesen sei, mit dem der Lohn gedrückt und die Arbeitszeit verlängert wurde. Diese Tendenz ist Merkmal der Altordarbeit geblieben und veranlaßte wiederholt Arbeitertagtreffen, das Proletariat aufzufordern, die Altordarbeit zu bekämpfen. Auch im Bauberuf nahm schon 1873 der Maurer- und Steinbauunternehmer Stellung gegen die Altordarbeit und in der Folgezeit ist bei allen Gelegenheiten auf deren Schädlichkeit hingewiesen worden. So dann gab der Redner eine Übersicht über die Ausbreitung der Altordarbeit im Maurerberuf für ganz Deutschland und wies nach, daß sie in den Orten, wo sie verboten ist, nicht zurückgegangen ist. Es sei dies ein Zeichen, daß nicht das Verbot die Altordarbeit verringert, sondern nur Auflösung und die Erkenntnis von seiner Schädlichkeit.

wird, mit allen Mitteln der Aufklärung dahin zu wirken, daß die Kollegenschaft von der Schädlichkeit der Altordarbeit überzeugt wird.

Von der Einsicht und dem Taff der Mitglieder wird erwartet, daß sie in diesem Beobachtung nicht ein Auffordern zur Altordarbeit erbliden, sondern nur eine durch Zeit und Umstände gebotene taktische Maßnahme.

In der Diskussion wurde vom Kollegen Höller-Bantow der Versammlung eine Resolution gegen die Aufhebung des Verbots der Altordarbeit unterbreitet. Diese wurde aber von allen nachfolgenden Rednern bekämpft; nur ein Redner trat für Aufrechterhaltung des Verbots ein. Die Resolution des Vorstandes wurde gegen etwa 25 Stimmen angenommen, womit die Resolution hölder erledigt war. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit den Vorschlägen der Delegierten zur Gaulkonferenz; deren Wahl findet in den Bierteln und Zahnstellen statt. Nachdem noch einige Untersuchungsanträge von in Not geratenen Kollegen erledigt waren, erfolgte Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Bitterfeld: Am 2. Februar hielt der hiesige Zweigverein seine Mitgliederversammlung ab, die nur leidlich gut besucht war. Zunächst gab Kollege Schröder den Kassenabschluß vom vierten Quartal 1907 sowie den Jahresabschluß bekannt. Darauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Danach entspann sich eine längere Debatte über die Trägerfrage bei einem etwaigen Todesfall eines Kollegen. Darauf wurde eine neuangliedrige Kommission gewählt, die das Nächste ausarbeiten und in der nächsten Versammlung Bericht erläutern soll. Dann folgte die Wahl eines Delegierten zur Gaulkonferenz nach Leipzig. Gewählt wurde Kollege Müller. Darauf erfolgte "Feststellung der Versammlungen". Es wurde beschlossen, jeden Dienstag nach dem 1. im Monat eine Versammlung abzuhalten. Kollege Müller beantragte, im März eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Böhmisch-Märkisch (Fahrsbericht) Die Anzeichen der Krise im Baugewerbe, die sich bereits im vierten Quartal des Jahres 1906 bemerkbar machten, haben sich im Berichtsjahr vermehrt. Die Konjunktur im Großstadtbereich ist eigentlich gar nicht zur Blüte gelangt. Die Erhöhung des Kreditwesens ließ die sonst außerordentliche Bau spekulation wesentlich zurückgehen. Staatls- und Kommunalbauten wurden nur ganz wenige ausgeführt. Einem kleinen Aufschwung folgte sofort ein Absturz, und so schwante die Konjunktur ihm und her. Nicht nur ein Teil der Spekulanten ist durch die Finanzkrise verschwunden, sondern auch einige größere Baugesellschaften gerieten in Zahlungsschwierigkeiten und mußten Konkurs anmelden. Der in diesen Jahren in den Monaten April und Mai immer wiederkehrende Kangel an Ziegelsteinen hat nachgelassen. Diese Monate waren die schlechteste Zeit für die Bauarbeiter, weil dann der Buftrom von Arbeitsträumen am stärksten ist. Durch die günstige Konjunktur der letzten Jahre sind viele neue mit technischen Fortschritten eingerüstete Ringöfen, die den Bitterungsverfahren Trocken bilden, entstanden. So ist aus dem Steinmangel ein Überflug entstanden, der dazu geführt hat, daß das Bitterungsverfahren für das laufende Jahr eine erhebliche Einschränkung der Produktion befohlen hat. Außerdem bringt es daß immer mehr um sich greifende Herstellung von Betonbauten mit sich, daß Ziegelsteine weniger gebraucht werden. Während im Stadtgebiet also nur von einer mittelmäßigen Konjunktur geredet werden kann, war sie in den Außenorten Berthe, Linden, Höttingen bis in den Hochsommer hinein gut. Die kleinen Orte, die früher von den reisenden Kollegen so verpakt waren, weil es der Organisation mangels agitatorischer Kräfte nicht möglich war, hinreichenden Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuüben, wurden jetzt ohne den früher gebrauchten Ausdruck: "Ich was, auf die Basis" geben wie nicht, lieber reisen wir weiter", aufgesucht. Die Schafsmacher haben uns hier mit ihrer Aussicht im Jahre 1905 die Wege gezeigt. Sie haben den von uns ausgetretenen Samen der Organisation aufgehen lassen und mußten obendrin die Kosten bezahlen. Heute verfügen wir in den meisten Orten über eine Anzahl ansässiger Mitglieder, die für die Bewegung unabdingt eine Notwendigkeit sind. Jetzt werden diese Kollegen die Forderung nach einem einheitlichen Lohn für das ganze Gebiet mit um so mehr Nachdruck vertreten. Die Agitation brachte im Berichtsjahr keinen so großen Zuwand von Mitgliedern als früher. Eintrittsmarken wurden 558 verkaufen, davon 64 in den höheren Preislagen. Übergetreten sind 66 Kollegen. Um die Agitation vorläufiger betreiben zu können, wurde ein Kollege außer dem Kassierer freigestellt und dienten beauftragt, vom 1. April an einen Lofalzuschlag von 10,- zu erheben. Die geschaffene Einrichtung mit zwei Angestellten ließ sich allerdings infolge der beginnenden Krise nicht halten. Ein anderer Punkt ist immer noch das Baudelegationswesen. Alle Kollegen müssen Hand mit ans Werk legen, damit es immer besser ausgebaut wird. Im Berichtsjahr fanden 150 Mitglieder und 11 öffentliche Versammlungen und 16 Sitzungen des Zweigvereinsvorstandes statt. Die uns zur Verfügung stehenden Lofale sind vollständig umgenutzt. In der Stadt Höttingen steht uns überhaupt kein Lofal zur Verfügung; in dem aufblühenden Ort Berthe müssen die Kollegen das ½ Stunden Weges entfernt Lofal in Harpen benutzen. Die am Böhmischen Landgericht aufgesetzten Zustände von Neallinghausen treffen auch auf das Böhmische Gebiet zu. Mit Hilfe der Verfassungserweiterung verbot man eine Mitgliederversammlung der Böhmischen Bahlstelle am Sonntag, weil sich die große Zahl der ihr angehörenden Mitglieder gar nicht kenn". Auf die telegraphische Beschwerde erfolgte die Antwort: "Bescheid erfolgt nach Anhörung der Polizeibehörde". Die Mitgliederbeliebung war folgendermaßen: Am Schluß des 1. Quartals hatten wir 985, im 2. Quartal 1100, im 3. Quartal 1005 und am Schluß des 4. Quartals 840 Mitglieder. Im Jahresdurchschnitt hatten wir 960 Mitglieder gegen 844 im Jahre 1906. Für die Hauptklasse wurden insgesamt vereinbart M 26 282,40, an sie abgeführt M 18 816,26. Kranunterstützung wurde an 90 Kollegen in Höhe von M 587,30 gezahlt. Die Lofalzäsure vereinbart in Höhe des Kostenbetriebes vom Vorjahr in Höhe von M 2475,87 M 18 967,78. Die Ausgabe betrug M 9452,10.

Aus den angeführten Zahlen geht hervor, daß die Art der Bekämpfung der Altordarbeit falsch gewesen ist; es müssen deshalb andere Wege eingeschlagen werden. Auf die Mitglieder muß mit moralischen Mitteln ein gewirkt werden, den jetzt abseits der Organisation stehen. Den Altordmauern muß der Eintritt in die Organisation gestattet werden, damit sie dem Einfluß der Unternehmer entzogen und in den Reihen der Organisation von der Schädlichkeit dieses Systems überzeugt werden. Alle Funktionäre und Mitglieder des Zweigvereins müssen sich verpflichten, unausgesetzt belebend und erzieherisch im Sinne der Verbandsabstagsbeschlüsse zu wirken. Zum Schluß empfahl der Referent folgende von der Leitung ausgearbeitete Resolution zur Annahme:

"Die Zahnstelle der Maurer, Zweigverein Berlin, ist nach wie vor von der Schädlichkeit der Altordarbeit überzeugt, die insbesondere für den Bereich der Maurer noch ganz außerordentliche Gefahren zeitigt. Die Mitglieder muß mit moralischen Mitteln ein gewirkt werden, den jetzt abseits der Organisation stehen. Den Altordmauern muß der Eintritt in die Organisation gestattet werden, damit sie dem Einfluß der Unternehmer entzogen und in den Reihen der Organisation von der Schädlichkeit dieses Systems überzeugt werden. Alle Funktionäre und Mitglieder des Zweigvereins müssen sich verpflichten, unausgesetzt belebend und erzieherisch im Sinne der Verbandsabstagsbeschlüsse zu wirken. Zum Schluß empfahl der Referent folgende von der Leitung ausgearbeitete Resolution zur Annahme:

"Die Zahnstelle der Maurer, Zweigverein Berlin, ist nach wie vor von der Schädlichkeit der Altordarbeit überzeugt, die insbesondere für den Bereich der Maurer noch ganz außerordentliche Gefahren zeitigt. Die Mitglieder muß mit moralischen Mitteln ein gewirkt werden, den jetzt abseits der Organisation stehen. Den Altordmauern muß der Eintritt in die Organisation gestattet werden, damit sie dem Einfluß der Unternehmer entzogen und in den Reihen der Organisation von der Schädlichkeit dieses Systems überzeugt werden. Alle Funktionäre und Mitglieder des Zweigvereins müssen sich verpflichten, unausgesetzt belebend und erzieherisch im Sinne der Verbandsabstagsbeschlüsse zu wirken. Zum Schluß empfahl der Referent folgende von der Leitung ausgearbeitete Resolution zur Annahme:

der bestand. M. 1515,85. Neben das Verhältnis zum christlichen Bauhandwerkerverband ist nicht viel zu berichten. Durch einige an den sozialen herbeigegangene Terroristensäule glaubten sie nach eiterer Zentrumsmannen ihren Agitationsschloss wieder für einige Zeit aufzufüllen zu können; doch das sieht nicht mehr. Es ist ja längst bekannt, daß die Christen viel schlimmeren Terrorismus treiben, als sie uns andichten. Das wird natürlich heimlich gemacht; sie bringen den Unternehmern ihren Arbeitsnachweis in einfließende Erinnerung. Wer 50,- für ein Mitgliedsbuch zahlt, gilt als „geprüft“ und kann eingestellt werden. Auf diese Weise sollen „Aborsiorganisierte“ der Arbeit ausgeschlossen werden. Terrorismus ist das ja nicht. Für den Zusatzlohn von 50,- befindet der Betreffende einen Artikel folgenden Inhalts:

Herrn Bolzer A.
Geschieht vom Arbeitsnachweis des Centralverbandes
christlicher Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter.

Bogum, 28. Februar 1908. A. Meissner.

Ob die Polizei für dies Schadgeschäft eine Subvention bekommt, könnten wir leider nicht in Erfahrung bringen. Bis jetzt werden sie zu „Schennitträger“ ernannt. Auf der anderen Seite werden die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, wenn sie ihr Recht von den Ausdeutern fordern oder wenn sie für Abschaffung von Abhängen eintreten, genau so wie unsere Kollegen auf die Strecke gejagt. Das Ausdeuterinteresse der Unternehmer treibt auch diese Arbeiter trotz ihres Lohnhändels immer wieder vor die Front, in den Klassenkampf. Unser Zweigverein ist auch im letzten Jahre trotz aller Schwierigkeiten ein Stück vorausgetragen. Aber noch viel, recht viel bleibt zu tun übrig. Unsere Bewegung nach innen und außen ist auszubauen, daß sie allen Stürmen gewachsen ist, das muß mehr als bisher die Aufgabe aller Mitglieder sein. Deshalb rüstig an die Arbeit, dann werden wir alle Feinde besiegen!

Bremen. Die am 30. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit der Stündigung des jetzigen Vertrages. Auf einer Anfrage, wie sich der Vorstand des Zweigvereins und der Verbandsvorstand zu der Sache stellen, führte Kollege (Wer?) an, daß in der gemeinschaftlichen Sitzung der drei in Frage kommenden Gewerkschaften seine Einigung erzielt werden könnte. Die Stimmeträger erklärten, noch keine Stellung dazu genommen zu haben. Die Bauarbeiter erklärten, daß ihnen von ihrer Versammlung freie Hand gelassen worden sei; sie würden den Vertrag kündigen. Der biege Vorstand überlasse es der Versammlung, darüber zu entscheiden. Nach eingehender Debatte, in der sämtliche Redner für die Stündigung ausgesprochen, wurde gegen zwei Stimmen beschlossen, den Vertrag zu kündigen. Ferner wurde beschlossen, das Kartensystem zur Kassierung einzuführen und hierzu die erforderliche Summe von M. 500 bewilligt. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Unternehmer Behnert am Hemelingen Ring offenbar bewilligt habe, viellei aber das Verhalten der an der Sache beteiligten Kollegen.

Chemnitz. Am 28. Januar tagte hier eine Mitgliederversammlung. Vor Einführung in die Tagesordnung wurde das Änderten des verstorbenen Kollegen Anton Hohenberger in der üblichen Weise gegebt. Der Bericht über das Jahr 1907 lag jedem Kollegen gedruckt vor. Kollege Gatz führte dazu ungefähr folgendes aus: Edon lange hat der Organisationsgedanke bei den Chemnitzer Maurern Einfluß gefunden. Schon im Jahre 1886 waren mehrere Kollegen im Fachverein organisiert. Als nach dem Ende des Sozialistengesetzes, 1891, der Zentralverband der Maurer Deutschlands geschaffen wurde, traten auch die Chemnitzer Fachvereinzelnselbst bei. Ein Einvernehmen unterblieb aber bis zum Jahre 1898. Aber auch in diesem Jahre war die Organisation noch schwach; von ungefähr 1400 hörte beschäftigten Maurern waren nur 400 organisiert. Es erfolgte in diesem Jahre eine Bewegung für den Gehstundentag, die aber zu Unzufriedenheit der Kollegen ausfiel. Die Einzelmitgliedschaft ging nach der Bewegung an Mitgliedern zurück, so daß im vierten Quartal 1900 nur noch 24 Kollegen organisiert waren. In den Jahren von 1901 bis 1904 stieg die Mitgliederzahl wieder, vor allem im Jahre 1904. Vor der Bewegung traten fast alle hier beschäftigten Maurer dem Verbande bei, so daß gegen 2000 Mitglieder vorhanden waren. Im selben Jahre wurde nun durch Bauprörper versucht, besserer Lohn und längere Arbeitszeit zu eringen. Aber auch diese Bewegung ging trotz der starken Organisation wieder verloren. Nun fiel die Mitgliederzahl so schnell, wie sie vorher gestiegen war. Es wurde alles aufgeboten, um nur einen Teil der Mitglieder zu halten und neue dem Verbande zuzuführen. So war es nun möglich geworden, im Jahre 1907 den Unternehmern Forderungen zu unterbreiten. Aus diesem elenden Kampfe gingen nun die Maurer, als Sieger hervor. Es wurde zwar nicht das erreungen, was gefordert wurde, aber immerhin war es ein Sieg zu nennen. Vor allen Dingen haben wir, die wir noch bisher die elfstündige Arbeitszeit hatten, für 1907 die zehnthalbstündige und vom 1. April 1908 ab die zehnständige Arbeitszeit erkämpft. Auch der Lohn ist besser geworden. Vor dem Streit war der Durchschnittslohn 41%,- und nach dem Streit 47%,-. Vom 1. April beträgt der Lohn bei zehnständiger Arbeitszeit 47,- bis 50,-. Das Errungene ist hauptsächlich dem gemeinschaftlichen Zusammengehen der Maurer und Bauhilfsarbeiter zu verdanken. Dies war ein Kampf, wie ihn die Chemnitzer Bauarbeiter noch nicht erlebt hatten. Wohl ist die größte Schuld dem hartnäckigen Unternehmertum zuzuschreiben, doch trifft auch diejenigen Maurer die Schuld, die ihren Verursachungen keinen Kampf entgegenwirken, indem sie zum Streitbrecher wurden und sich sogar nichts daraus machten, wenn sie ihre Kollegen ins Gefängnis brachten. Es hatten durch den Streit 25 Kollegen eine Strafe von 3 Tagen bis zu 6 Monaten zu verbüßen, und auch jetzt schwören noch Prozeßfälle aus dem Streit. Auch ein Redakteur von der „Volksstimme“ ist infolge des Bauarbeiterstreits zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die durch die Strafen entstandenen Kosten sind nicht gering. Es wurden ausgegeben für Geldstrafen, Rechtskosten und Insassenten-Unterstützung M. 1464,50. Unsere Aufgabe muß es nun sein, wenn wir mit den Arbeitwilligen zusammenkommen, sie über ihr schändliches Tun während des Streits aufzuläutern, damit, wenn es wieder zum Kampfe kommt, sie sich nicht wieder

auf die Seite der Unternehmer stellen, sondern mit uns im Berichtsjahr rege betrieben; es wurde durch Versammlungen und Bezirksversprechungen auffällend unter den Kollegen gewirkt. Die Mitgliederzahl ist zwar im Berichtsjahr nicht bedeutend gestiegen, doch ist immerhin ein Fortschritt vorhanden. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des dritten Quartals 1467, gegen 986 im gleichen Zeitraum im Vorjahr; am Ende des vierten Quartals 1907 951, gegen 782 im Vorjahr. Daß im Winter die Mitgliederzahl bedeutend zurückgeht, kommt daher, daß hier viele österreichische Kollegen Mitglieder sind, die im Winter nach Hause reisen. Aufgenommen wurden im Berichtsjahr 1210 Mitglieder, davon 886 das erste, 387 das zweite und 7 Kollegen das dritte Mal. Vertragsmarken wurden im Berichtsjahr 18 805 mehr verkauft als im Jahre 1906. Die Gezinnahe einnahme für die Hauptstraße betrug M. 24 712,55, die Ausgabe M. 8324,28, abgeändert wurden M. 16 188,32. Einnahme der Poststelle M. 13 322,53, Ausgabe M. 8332,86. Rätsenbestand M. 4999,67. Kollege Gatz wurde als Vertrauensmann wiedergewählt. Zur Gaukonferenz wurde ein Antrag gestellt, wonach der Gau Leipzig geteilt werden soll. Als Delegierte zur Gaukonferenz, die am 16. Februar in Leipzig stattfand, wurden die Kollegen Bachmann und Gatz gewählt. Hierauf gab der Vertrauensmann bekannt, daß sich das Verbandsbüro ab 1. Februar eintrifft, 5, part., befindet. Die Expeditionszeit ist vormittags von 11 bis 12 und nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Sonntags bleibt es wie bisher.

Colonia (Jahresbericht). Am 2. Februar stand die Generalversammlung des Zweigvereins statt. Dem Jahresbericht, der den Standen im Druck vorlag und vor dem Kollegen Kreisbund in verschiedenen Punkten noch ergänzt wurde, ist zu entnehmen, daß die Entwicklung in bezug auf Vermehrung der Mitglieder nicht in der Weise vor sich geht, wie die Gauzeit zu berichten. Es sind im verflossenen Jahre wohl wieder 715 Mitglieder dem Verbande zugeführt worden, aber diese Zahl bleibt hinter der der letzten Jahre zurück. Es ist dies aber auch leicht erkläbar. Im Jahre 1906 hatten wir noch eine flotte Bauplattentum, das traf auf das verflossene Jahr nicht mehr zu. Bereits zu Beginn des Jahres machte sich eine ziemliche Abstauung im Bauarbeiterbereich bemerkbar. Der Zugang nach Köln war, wie immer, groß, wodurch manche Kollegen schon im Frühjahr längere Zeit arbeitslos wurde. Viele Kollegen, namentlich auch verheiratete, waren gezwungen, ihren Beruf auswärts zu suchen. Dies hat auch vielfach die Bürger mit getroffen; denn das ganze Jahr hindurch war eine große Zahl von Kollegen, immer auswärts beschäftigt. Bei den Kieslegern war dies nicht so der Fall. Infolge verschärfterer Strafmauer (namenlich Krankenanstalten) war es möglich, daß noch auswärtige Kollegen Arbeit finden konnten. Wie die Konjunktur in diesem Jahre werden wird, läßt sich heute noch nicht genau mitteilen; wohl steht die Errichtung verschiedenster öffentlicher Gebäude fest; auch hat man mit der Feststellung der rechten Rheinseite begonnen, aber letzteres dürfte im Laufe dieses Jahres wenig oder gar keinen Einfluß auf die Bauplattentum ausüben. Es sind ferner hier zwei Rheinbrücken in Arbeit, woran aber entsprechend den gewaltigen Bauten wenige von unseren Kollegen beschäftigt werden können. Im großen und ganzen hängt auch hier die Bauplattentum von der allgemeinen Wirtschaftslage, namentlich aber von dem Geldmarkt ab, der ja im vorherigen Jahre für das gesamte Baugewerbe sehr gedrückt war. Wird sich die Situation im Laufe des Jahres abheben, wofür Andeutungen wußt schon vorhanden sind, so ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Baugewerbe in Köln dadurch mehr oder weniger Ruhen wird. Durch die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Köln und den Vororten und einigen andern Ortschaften war es der Zweigvereinsleitung möglich, auch in den ländlichen Bezirken vorteilhaft für die Kollegen zu wirken. So konnte in Niedersachsen und Schleswig der Cölnar Arbeitsvertrag durchgeführt werden. In Brühl gelang es, den Stundenlohn um 5,- zu erhöhen und die Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verlängern. In Dellbrück gelang die Einführung des Cölnar Arbeitsvertrages. Es ist hier mit einem Unternehmer ein Vertrag abgeschlossen worden, während die anderen durch Streitbrecher, namentlich aus Verbandsmitgliedern, ihre Arbeiten fertiggestellt bekommen. Der Streit wurde nach neun Wochen aufgehoben. Eine Bewegung in Brühl, die noch im letzten Viertel des Jahres begann, wurde wegen der vorgezeichneten Jahreszeit vertragen. Was die Einführung des Tarifs in bezug auf den sechsgesetzten Stundenlohn anbetrifft, so kann gesagt werden, daß die Unternehmer den Verpflichtungen nachkommen sind. In fünf Fällen, wovon drei auswärtige Unternehmer betroffen waren, die tarifliche Löhne nicht gezahlt. Es gelang aber der Organisationsleitung, in vier Fällen, auf friedlichem Wege die Angelegenheit zu regeln. In einem Falle mußte die Sparte verhängt werden, die aber im ersten halben Tage wieder aufgehoben werden konnte, da der Unternehmer die Bedingungen anerkannte. Nicht ganz so günstig stand es mit der Einführung der Arbeitszeit. In bezug hierauf mußte die Organisationsleitung einmal vorstellig werden. Es muß gezeigt werden, daß die Überarbeitung der tariflichen Arbeitszeit auch häufig auf die Schul unfreier Kollegen selbst zurückzuführen ist. Dies muß in Zukunft anders werden. Wollen wir auch in dieser Beziehung vorangehen, was doch notwendig ist, dann müssen wir besonders dafür sorgen, daß einmal Remedium in unserem eigenen Lager geschaffen wird. Nicht so glatt wurde der Tarif im Bürger- und Kieslegergewerbe durchgeführt. In beiden Gruppen besteht die Aftordarbeite, die auch tariflich geregelt ist. In 36 Fällen mußte die Sektionsleitung in 36 Fällen mitteilen, daß sie sich gar nicht mehr zu frieden mit dem Meisterin, wie das auch ungefähr der Fall ist. Denn das Gewerbe hat sich unterstanden, eine Forderung von 5,- Lohnsteigerung pro Stunde einzurichten. Es wurden freilich nur 3,- bewilligt, obgleich diese Gesellen die lieben Kinder bei ihrem Meisterin sein wollen und sind; aber sobald es an den Geldeutel geht, hört jede Freundschaft auf. So ist es auch hier. Aber was wollen denn die Jüngster anfangen? Mit Gewalt oder Macht können sie nichts erreichen, weil ihnen das alte Maurergewerbe nicht das gewähren kann, was uns der Verband bietet. Darum, Maurer von Cottbus und Umgegend, heraus aus dem alten Hof und wieder hinein in den Zentralverband der Maurer Deutschlands; dann nur könnt ihr etwas erreichen und durchsetzen, sonst niel

dene, die nicht zur Kenntnis der Organisation gelangt sind. Die Mitgliederzahl ist aus den bereits angeführten Gründen zurückgegangen. Sie betrug am Schluß des vierten Quartals 1906 2358 und im vierten Quartal 1907 2015. Die Durchschnittsmitgliederzahl ist von 2400 im Jahre 1906 auf 2227 im Jahre 1907 zurückgegangen. Der Markenverlauf ist gleichfalls im Laufe des letzten Jahres von 59 506 auf 79 711 zurückgegangen. Die Gezinnahe einnahme des Zweigvereins stieg aber von M. 64 743,26 auf M. 68 362,66, wovon die Hauptstelle M. 41 366,61 erhielt. Die Mehrzinsnahme betrug demnach M. 3619,40. Wenn sich nun im Jahre 1907 die Organisation auf Mitgliederzahl nicht vermehrt hat, so ist doch zu kontrollieren, daß sie an Widerstandsfaktor ganz gewaltig zugewonnen hat. Möge es daher den Cölnern und den Kollegen der übrigen Bezirke, die im Laufe dieses Jahres jedenfalls durch die Tafit der Unternehmer auf Straßenspätter geworfen werden, berücksichtigen, statt der geplanten Verpflichtungen Verpflichtungen herzuführen! Den Kollegen Böhmen, der den Rätsenbestand gab, wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt. Als erster Vorsitzender und erster Kassierer, die befördert sind, wurden die Kollegen Kreisbund und Böhmen einstimmig wieder vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt laut Ortsstatut am 9. Februar mittels Urabstimmung. Das Resultat soll in einer der nächsten Nummern des „Grundstein“ bekannt gemacht werden. Die Generalversammlung bestätigte sodann noch die Wahl des Kollegen Werner als Vertrauensmann der Sektion der Bürger und Dinger.

Am 1. Februar hielt die Sektion der Bürger und Dinger ihre Generalversammlung ab, die stift besuchte war. Der Kassierer gab zunächst den Bericht vom vierten Quartal und auf Antrag der Revisoren wurde ihm, dem Kassierer, einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht, der den Kollegen gedruckt zugestellt war, entnehmen wir, daß die Einnahme im verflossenen Jahre M. 5802,41, die Ausgabe M. 4600,35 betragen haben, also ein Rätsenbestand von M. 1202,08 vorhanden ist. Die Mitgliederzahl, die am Anfang des Jahres 425 betrug, sank infolge der überaus schlechten Bauplattentum bis zum Schluß des vierten Quartals auf 388 herab, indem eine größere Anzahl Kollegen sich anderwärts Beschäftigung suchte oder auch abreiste. Infolgedessen war auch der Markenverlauf nicht so gesiegen, wie wir es wohl gern gewünscht hätten, aber immerhin sind gegen das Vorjahr etwas mehr verkauft worden. Im Jahre 1906 wurden verkauft 13 088, im Jahre 1907 13 936. Im Laufe des verflossenen Jahres mußte der Vertrauensmann in 36 Fällen Verstöße gegen den Tarif regeln, die in mehreren Fällen Schwimmeier bestrafen. Wollte man alle Verstöße einzeln hier niederschriften, so müßte man schon ein kleines Buch drehen lassen. Wir sind der Meinung, daß die Kollegen sehr dafür sorgen haben, daß die Mitgliände bestmöglich werden. Der Vertrauensmann, Kollege Heinz Werner, wurde einstimmig wieder gewählt. Seine Adresse ist: Seberinstraße 199. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Matz, Stam einstimmig gewählt. Da nun die Versammlung die Verwaltung einstimmig gewählt hat, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, die Verwaltung zu unterstützen. Jeder muß Agitation sein und dafür sorgen, daß auf jeder Baustelle ein Baupräparator gewählt wird. (Der Verwaltungsrat wird erwartet, einmal darauf zu achten, wie das Wort Kollegen geschriften wird. Red. d. „Grd.“)

Cottbus. Am 29. Januar hielt der biege Zweigverein seine Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurde vom Kassierer die Abrechnung verlesen, die von den Revisoren für richtig befunden wurde. Darauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Delegierten zur Gaukonferenz wurde der erste Vorsitzende Paul Glask gewählt. Im vierten Punkt wurde unter anderem über den Fall Gaspari diskutiert. Es wurde beschlossen, alle Radfahrt aufzuheben, wenn es sich nicht bis zum 1. April zur Zahlung bequemt hat. Hier wurde in letzter Zeit auf Anraten des Kollegen Kritsch, der das Referat in den letzten öffentlichen Versammlungen hielt, mit der Hauptratifikation begonnen. Es wurden zu 50 frühere Mitglieder befreit. Auf die Frage, warum sie ausgetreten seien, mußte man fast überall hören, daß der Grund die Misshandlung des Gaspari war. Viele von den früheren Mitgliedern erklärten, daß sie sich jetzt zum Frieden wieder aufnehmen lassen wollen. Vor circa drei Jahren wurde das hier schon im Verblühen begriffene alte Maurergewerbe von den Meistern mit einer Spende von M. 150 wieder zu neuem Leben erweckt, weil des den Herren Meistern wie überall so auch hier nicht mehr passie, mit dem Verband Verträge abzuschließen. Um die Mitgliederzahl des Verbandes zu schwächen, verprachen sie den Gesellen Sommer- und Winterbeschäftigung und anderes mehr, wenn sie sich dem Gewerbe anschließen und dem Verband den Rücken lehnen würden. Leider sind ja auch viele Kollegen auf den Leim gegangen, um recht beliebt zu sein. Es muß ihnen dies wohl leid leid sein; denn sie sind gar nicht mehr zu frieden mit dem Meisterin, wie das auch ungefähr der Fall ist. Denn das Gewerbe hat sich unterstanden, eine Forderung von 5,- Lohnsteigerung pro Stunde einzurichten. Es wurden freilich nur 3,- bewilligt, obgleich diese Gesellen die lieben Kinder bei ihrem Meisterin sein wollen und sind; aber sobald es an den Geldeutel geht, hört jede Freundschaft auf. So ist es auch hier. Aber was wollen denn die Jüngster anfangen? Mit Gewalt oder Macht können sie nichts erreichen, weil ihnen das alte Maurergewerbe nicht das gewähren kann, was uns der Verband bietet. Darum, Maurer von Cottbus und Umgegend, heraus aus dem alten Hof und wieder hinein in den Zentralverband der Maurer Deutschlands; dann nur könnt ihr etwas erreichen und durchsetzen, sonst niel

Dürrheim. Am 2. Februar tagte hier eine leidlich besuchte Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Kollege Schötz, bedauerte den schlechten Besuch und hob hervor, daß der diesjährige Besuch doch noch besser sei, als der letzte, und daß wir diesmal wenigstens zu einer Neuwahl schreiten könnten, was in der letzten Versammlung nicht der Fall war. Als Referent war Kollege Gauer aus Mannheim erschienen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt als erster Vorsitzender Kollege Kalbfus, als Kassierer Uly. Hierauf hielt Kollege Gauer einen

langeren Vortrag über die Pläne der Unternehmer und die Taktik bei der diesjährigen Lohnbewegung, der von den Kollegen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die nächste Versammlung soll am ersten Sonntag im März stattfinden. Kollege Sauer betonte in seinem Schlusswort, daß wir keine Urtade hätten, zu hagen, und daß wir dieses Jahr eine gute Konjunktur zu erwarten hätten. Wenn die Hülfssklavierer ihre Schuldigkeit täten, würde es auch wieder besser werden.

Börla. Am 2. Februar tagte hier eine schwach besuchte Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung standen die Neuwahl, Wahl eines Delegierten zur Gauversammlung in Leipzig und die Beitragsfrage. Als Vertretermann wurde dem Hauptvorstand der Kollege Hermann Rüttloff wieder vorgeschlagen und zu dessen Stellvertreter Kollege Louis Lenz ernannt. Von den 6 Hülfssklavierern wurden 3 wieder und 3 neu gewählt. Die Wahl eines Delegierten zur Gauversammlung fiel auf den Kollegen Hermann Rüttloff. Die Beitragsfrage rief keine lebhafte Debatte hervor. Beschlossen wurde, den Wochenbeitrag um 5,- zu erhöhen und den Totalzuschlag beizubehalten. Wir sind demnach in die dritte Beitragsgruppe der Funktionäre betreffend, wurden einstimmig klasse ausgerufen. Alle Klasseflüsse, auch die die Entschädigungsfest.

Frankfurt a. M. Am Sonntag, den 2. Februar, tagte in Langenselbold eine Mitgliederversammlung. Die Einnahme im vierten Quartal ergab M. 1224,40; an die Hauptfasse abgezahlt M. 1112,72. Die Abrechnung wurde von den Revisoren bestätigt. Der Vorstand gab Aufschluß über die fehlenden 100 Marken à 5,-. Die Versammlung bewilligte das fehlende Geld aus der Totalfasse. Die Wahl ergab: Vorsitzender und Kassierer wurden wiedergewählt. Dem Kassierer wurde pro Quartal M. 12 bemisst, dafür wird er aber für jeden fehlenden Beitrag verantwortlich gemacht. Der Vorsitzende befand früher viertelsjährlich M. 8, bei der Neuwahl wurden sie ihm nicht mehr bewilligt. Kollege Schneider, Vorsitzender des Zweigvereins, verfasste den neuen Tarif, der den Arbeitern am Sitzkurs des ersten Monats zugestellt wurde, und betonte, daß in dem uns zugestellten Tarif verschiedene Punkte zu streichen wären, zum Beispiel das Wort „fünfzig“. Zum Künftigen Lohn meinte Kollege Kübler, daß der Lohn, der für Danau gefordert wird, gegen Frankfurt und Offenbach zu niedrig wäre, da wir doch dieselbe Arbeit zu leisten hätten. Kollege Schneider erwiderte, daß wenn wir das Geforderte erringen, schon ein Fortschritt zu verzeichnen wäre.

Glogau. In der am 2. Februar abgehaltenen schwach besuchten Mitgliederversammlung wurde zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal und der Jahresbericht verlesen, die rezidiert und für richtig befunden waren. Die Einnahme der Totalfasse vom vorigen Jahre betrug mit dem Kassenbestand M. 2549,58, die Ausgabe M. 912,26, es bleibt also ein Kassenbestand von M. 1637,32. Hierzu sind M. 1500,- für den Sparzettel belegt. Als Delegierte zur Gauversammlung nach Görlitz wurden die Kollegen Kirchste und Rosenfeld gewählt. Im „Verschiedenes“ wurde beschlossen, in Kattau eine Hülfsschule zu errichten; als Hülfssklavierer wurde Kollege Bruno Schön aus Kattau gewählt. Sache der Kollegen von Kattau und Umgegend muß es nun sein, nach besten Kräften zu agitieren, bis auch der letzte Kollege Kirchste als Vorsitzender und Paul Gabler als Kassierer gewählt.

Graudenz. Am 16. Januar hielt der hiesige Zweigverein seine Generalversammlung ab. Neben den Jahresbericht des Vorstandes ist folgendes zu bemerken: Die agitatorisch beschäftigten Kollegen hatten in vergangenen Jahren ein großes Feld zu bearbeiten. Da dies aber immer noch nicht viel sind, blieb die Arbeit wie immer dem Vorsitzenden und ein bis zwei Kollegen des Vorstandes überlassen. Im Laufe des Sommers wurde Kollege Wendowski neu wiedergewählt. Vom Vorstande zum Verbandsvorstande freigestellt, um in der Umgegend agitatorisch tätig zu sein. Diese seine Tätigkeit blieb nicht ohne Erfolg. Zwei der jüngsten Kämpfe mit Polizei und Unternehmern wurden einige Bahnhöfen neu gegründet, und für die Zukunft dürfen wir ebenfalls noch Fortschritte auf diesem Gebiete machen. Selbstverständlichkeit müssen alle Kollegen Hand aus Werk legen und auch die Röhrer müssen turiert werden. Hoffentlich wird stetige Aufklärung auch diese noch zu frühtigen Widerständen der Organisation erzielen. Wie groß die agitatorische Tätigkeit gemesen ist, beweisen nachfolgende Zahlen: Im Zweigverein Graudenz selbst fanden im Berichtsjahr 12 Mitglieder und 8 öffentliche Versammlungen statt. 24 Vorstandssitzungen wurden abgehalten. Im Laufe wurden 178 Mitglieder aufgenommen; es nutzen aber am Sitzkurs leider eine große Zahl Kollegen wegen rückläufiger Beiträge gestrichen werden. Trotzdem hat sich unser Zweigverein um 100 Mitglieder vermehrt. Am Schluß des Jahres 1906zählte er 321 Mitglieder, 1907, 421. Bei der vorangennannten Zahl der Versammlungen sind die außerhalb Graudenz in den Bahnhöfen abgehaltenen nicht mitgerechnet. Wendowski ist für diesen Zweck noch 30 Sonntage unterwegs gewesen, außer den Tagen in der Woche. Als Bahnhöfe gehören zum Zweigverein: Neumarkt, Bischofswerder, Leissen, Lautenburg, Briesen, Roggenhausen und Flötenau. Einen sehr guten Erfolg hatten auf Grund der Organisation die Kollegen in Neumarkt. Nach adjtätigem Streit im Sommer vorigen Jahres erreichten sie einen Lohnzuschlag von 28,- auf 40,-, 42,- bis 44,- und eine Verkürzung der Arbeitszeit von zwölf Stunden, nach drei Jahren auf zehn Stunden. Den dortigen Kollegen muß man alle Anerkennung zollen. Obgleich es meistens Kollegen politischer Gruppe sind, haben sie eisenfest zusammengehalten. Hoffen wir, daß es überall so zum Wohle der Organisation sein wird. Bezuglich der Widerarbeit haben wir direkt in Graudenz einen guten Erfolg, zu verzeichnen. Nach dem Verbandstage 1907 wurde nach nochmaligem Kampfe mit einigen Altkontrollen, bei allen Arbeitserbeiten die neuuntierte Arbeitszeit beschlossen und überall während des ganzen Jahres prompt durchgeführt. Die Konjunktur war im Jahre bis zum Oktober gut. Im Oktober begann eine flache Arbeitsgelegenheit, die sich im Dezember zu völliger Ar-

beitslosigkeit entwickelte. Dieser Arbeitslosigkeit ist es auch wohl zu zuschreiben, daß noch einige Kollegen mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Die Einnahme für die Hauptfasse betrug M. 6197,06. Bei den Extramarke wurde eine Einnahme von M. 1439,50 erzielt. Summa M. 7936,56. Die Einnahme der Totalfasse betrug M. 3283,04, die Ausgabe M. 2889; Bestand M. 913,04. Die Ausgabe der Totalfasse ist gegen die vorjährige gestiegen; die Ausgaben für Agitation sind aber enorm hoch geworden. Es werden immer mehr Ansprüche an uns gestellt. Deshalb vermehren sich auch die Ausgaben. Beitragszustände haben 15 Mitglieder; mit Extrabeitrag im Rückstand sind 31. Hoffen wir, daß das neue Jahr trock der Reihe immerhin ein Jahr von Erfolg für uns sein wird. In den Vorstand wurden die Kollegen Wendowski als erster Vorsitzender und Paul Matzki als erster Kassierer gewählt.

Gronau. Am 20. Januar tagte unsere diesjährige Generalversammlung. Der Kassierer verlas den Quartals- und Jahresbericht. Beides wurde für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Kollegen Helmes als erster Vorsitzender und Grästorf als erster Kassierer wiedergewählt. Die Hülfssklavierer in den umliegenden Ortschaften führen ihr Amt auf ein Jahr weiter; neu gewählt wurde Kollege Werner in Rieden und Aug. Wolley in Banteln. Die Wahl als Delegierter zur Gauversammlung nahm unser erster Vorsitzender an. In „Verschiedenes“ wurde das Verhalten einiger Kollegen scharf gerichtet. Auch wurde die Firma Lichtenberg & Sohn etwas näher unter die Lupe genommen und die Entlohnung und Behandlung der Kollegen sowie die Betriebsräte in einer längeren Scharfe Debatte erörtert. Im Schlussswort hielten längeren Scharfen Debatte erörtert. Im Schlussswort ermahnte unser Vorsitzender die anwesenden Kollegen, sich auch politisch zu organisieren.

Hagen i. W. Die am 5. Februar abgehaltene Versammlung des Zweigvereins nahm zunächst Stellung zur Lohnbewegung. Diese, sowie auch die Bereitstellungen in den anderen Orten des Zweigvereinsgebietes, war sehr gut beurteilt. In „Verschiedenes“ wurden die Kollegen ermahnt, den Arbeitsnachweis besser zu fördern, indem sie per Telefon oder Postkarte sofort nach dem Bureau melden, wo Leute gesucht werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Verbandsvorstand unserem Antrage betreffs Aufstellung eines zweiten Beamten zugestimmt hat. Ein Antrag des Kollegen Joh. Ruhwedel, Unterstützungen aus der Totalfasse nicht mehr zu bewilligen, fand einstimmige Annahme. Beschlossen wurde weiter, das Buch „Arbeit und Kultur“ fest für M. 10 und die Verbandsstagsprotokolle für 10,- zu, an die Kollegen abzugeben. Den fehlenden Beitrag hat die Totalfasse zu tragen.

Am Sonntag, 2. Februar, tagte in Hobenhausen eine ziemlich gut besuchte Versammlung. Kollege Dege gab den neuen Tarif bekannt. Er lautet wie folgt: Stundenlohn für Maurer statt 48,- à 58,- für Bauhülfarbeiter statt 38,- à 48,- Jungsgehilfen 5,- weniger, und Juvaldien nach Vereinbarung. Die Arbeitszeit soll von 10 Stunden auf 9½ Stunden herabgesetzt werden. Der Tarifentwurf wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen. Nach noch weiteren Ausführungen des Kollegen Dege, die von allen Kollegen mit großem Beifall aufgenommen wurden, schloß der Vorsitzende Schulte die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands.

Hannover. Zu der am 4. Februar abgehaltenen Generalversammlung verlas der Kassierer Müller zunächst die Quartals- und Jahresabschreibung. A. Abrechnung der Hauptfasse. Einnahme: für 21 Eintrittsmärkte à 50,- M. 10,50, für 10 Märkte à M. 1,50 M. 15, für 1 Markt à M. 3,- für 519 Beitragsmärkte à 30,- à M. 154,80, für 1419 Märkte à 35,- à M. 496,65, für 4607 Märkte à 40,- M. 182,80, für 2396 Märkte à 45,- M. 1078,20, für 1874 Märkte à 50,- M. 937, für 1974 Märkte à 55,- M. 1055,70, für 1732 Märkte à 60,- M. 10392,60, für 782 Märkte à 25,- M. 195,50, macht zusammen M. 16211,70. Ausgabe: An die Hauptfasse abgezahlt M. 3420,75, für Streitkasse M. 5001,25, für Reiseunterstützung M. 748, für Rechtsabgabe M. 298,70, für Krankenunterstützung M. 1272,30, für Sterbeunterstützung M. 812,50, Anteil des Zweigvereins M. 1058,25; Summa M. 16211,75. B. Abrechnung der Totalfasse. Einnahme: Kassenbestand M. 10 229,23, Anteil von den Einnahmen für die Hauptfasse M. 4028,25, für 107 örtliche Zuschlagsbeiträge à 5,- M. 1505,35, für 490 Polorttagemärkte à 50,- M. 21,50, für Schriften M. 275,70, für Büchervermittlung M. 2, Sonstiges M. 49,40; insgesamt M. 16 144,48. Ausgabe: An das Gewerkschaftsblatt M. 1011, für Magazinregaleunterstützung M. 37,20, Bibliothek M. 25, Agitation M. 107,45. Zweigvereinszehrung M. 78,70, Spaltung verhinderten Mitglieder M. 39,05, an den Vorsitzenden M. 518,83, an den Kassierer M. 50, für Sitzungsgelder M. 48,15, für Revisionen M. 30, für Sicherung M. 16,08, sonstige persönliche Ausgaben M. 17,50, Bureauaufosten M. 72,64, Porto M. 258,22, Schreibmaterial M. 18,88, „Grundstein“-Polorttag M. 1877,56, Annonsen M. 178,85, Druckhäuser M. 18,50, für Zeitungen M. 18,75, für Straßenbahn M. 10,45, für Ausküsse im Bureau M. 8,10, Defizit vom Weihnachtsgeschenk M. 214,40, dem Referendars überwiesen M. 827,97; zusammen M. 5528,73. Kassenbestand M. 10 620,66. Der Referendars hat eine Höhe von M. 10 223,41. Richtig beträgt das Barvermögen am Ende M. 20 844,06. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des vierten Quartals 2792. Darunter befinden sich 16 Ehrenmitglieder. Hierauf verfasst Kollege Müller auch die Jahresabschreibung. Auf die Anträge, wie es tomme, daß die Zahl der verkauften Beitragsmärkte mit denen der Extramarke nicht übereinstimmt, entgegnete der Vorsitzende, daß dieses dadurch gekommen sei, daß ein Teil Kollegen, die obereicht seien, wohl ihrem Beitrag hier entrichtet, aber keine Extramarke genommen haben. Hierauf wurde beschlossen, erstens den ganzen örtlichen Zuschlag dem Referendars zuzuführen, zweitens in Zukunft den Geschäftsbereich gedruckt herauszugeben, drittens dem Kassierer Decharge zu erteilen. Hierauf führte der Vorsitzende etwa folgendes aus: Die Widerarbeit war im Verhältnis zu den früheren Jahren

gut; hauptsächlich in Mellendorf, Isten, Sehnde usw. Die Arbeiten an der Umgehungsstraße sind hauptsächlich von Ausländern fertiggestellt worden. Augenblicklich befinden wir uns in einer geschäftlichen Depression und die Geschäftslage scheint sich voraussichtlich auch nicht zu heben. Von den Spenden ist zu berichten, daß das Resultat von dem Buntorfer Streit, der bis jetzt 10 Wochen dauert hat, erst zu übersehen ist, wenn die Witterung sich geändert hat. Der Streit in Springe ist nach zweijähriger Dauer zu unserer Gunsten beendet. Bei der letzten Arbeitsniederschreibung in Seelze handelt es sich um Unterschriften eines Referentes, betreffend Austritt aus der Organisation. Ein weiterer Kampf hat in Bommendorf stattgefunden, weil der Unternehmer Lichtenberg seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Auch anderthalb Tage ist auch der günstig für uns verlaufen. In Hannover selbst sind wir durch die Maßnahmen der Bauhülfarbeiter in Mitteldeutschland gezogen. In Rückblick darauf, daß mehrere auswärtige Hülfssklavierer noch nicht abgerechnet hatten, wurde beschlossen, diese aufzufordern, bis zu einem bestimmten Termin abzurechnen; gleichzeitig dies nicht, soll Angehörige beim Staatsanwalt erfolgen. Bei der nun erfolgenden Vorstandswahl entspann sich eine längere Debatte über das Gehalt des ersten Vorsitzenden. Es führte Meißner dazu aus, daß für ihn die Bandstandstagebeschlüsse, nach denen er sich bis jetzt bei allen seinen Handlungen gerichtet habe, auch im Punkte Gehaltfrage maßgebend seien. Nachdem beschlossen war, bei den Anträgen zum nächsten Bandstandstage auch einen betreffend die Gehalte der bestellten Zweigvereinsvorsitzenden zu stellen, stieg man sich dem Bandstandtagsbeschluß. Es wurde Meißner als erster Vorsitzender wiedergewählt. Der Posten eines zweiten Vorsitzenden wird als Ehrenposten angesehen. Zum ersten Kassierer wurde Christian Müller wiedergewählt, er erhält M. 300 Entschädigung. Ein Antrag, den Baudelagierten Sitzungsgelder zu gewähren, wurde abgelehnt. In „Verschiedenes“ unterhielt man sich noch damit, welche Schritte am geeignetesten wären, um die bevorstehenden Arbeiten bei der großen Arbeitslosigkeit zu sichern, damit es nicht so kommt wie bei der Umgehungsstraße oder wie bei Küster, der hiesige Arbeiter entlaste und Galizier einstelle. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Harburg (Elbe). In der Generalversammlung am 30. Januar gab der Vorsitzende den Jahresbericht von 1907. Es sei ein alter Brauch in unserer Organisation, am Schlusse eines Jahres noch einmal Rückblick zu halten und zu prüfen, ob unsere Tätigkeit zum Wohle unserer Mitglieder ausgefallen ist, ob wir den Zweck unserer Organisation erfüllt haben, der darin besteht, die wirtschaftliche Lage unserer Mitglieder zu verbessern sowie sie in stützender, moralischer und geistiger Beziehung auf eine höhere Stufe zu stellen. Zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage sind zwei Bedingungen notwendig: erstens eine gute Organisation, zweitens eine gute Bauteuerfahrt. Beides trifft für uns zu, und daher waren wir in der günstigen Lage, den Stundenlohn für unsere Mitglieder um 5,- zu erhöhen, was in Betracht der allgemeinen Teuerung sehr notwendig war. Der Abschluß eines Tarifvertrages erfolgte am 28. Februar 1907 zwischen der Baugewerbeinnung „Bauhütte“ und dem Gesellenauschuß, er endet am 15. März 1909. Differenzen aus dem Tarif sind nur einmal, und zwar bei der Firma Hagenmann, vorgekommen, indem diese die Frühstückspause in der längsten Arbeitszeit im Winter abschaffte wollte. Nachdem unsere Kollegen die Arbeit niedergelegt hatten, kam es zu einer Aussprache mit den Firmeninhabern, worauf der Streit beigelegt und am anderen Morgen die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Im allgemeinen sind die Verhältnisse auf den Bauten noch sehr verbessertshilfslösig, und für die Baudelagierten ist noch ein reiches Arbeitsfeld vorhanden. Ein Ereignis kam noch Mitte Juni vor; eine Anzahl Bauunternehmer, darunter auch mehrere Verbandskollegen, gründeten zum vierten Male einen Bauunternehmerverein. Sie wollten angeblich feste Vereinbarungen für die Nebennahme von Bauten schaffen. Die guten Leute haben wenig geleert; denn wenn das ginge, hätte es schon anders vor ihnen fertiggebracht. Der willkürliche Zweck kam dann auch bald zum Scheitern. Auf eine Lohnforderung der Bauhülfarbeiter bei einem Bauunternehmer sprach dieser gleich von den unverhältnismäßigen Forderungen der Arbeiter. Auf eine weitere Forderung von einigen unserer Kollegen wurde einer davon später von einem Mitgliede des Bauunternehmervereins gemacht. Das haben wir den Leuten aber schnell abgewöhnt, sie müßten den Kollegen gleich wieder einstellen. Etliche von diesen zu Bauunternehmern gewordenen Verbandskollegen schieden freiwillig aus dem Verbande aus, die übrigen mußten ausgeschlossen werden. Bei verschiedenen hat die Herzlichkeit nicht lange gedauert, sie arbeiten jetzt wieder als Gelehrte. Die Widerarbeit war im Anfang des Jahres gut, in der Mitte des Sommers flaute sie infolge der Geldknappheit sehr ab, so daß eine Arbeitslosigkeit vorhanden war. Nur im Herbst konnten unsere Kollegen infolge des Baues einer Galalithfabrik wieder beschäftigt werden. Im Herbst hatten wir die Gesellenauschauwahl, wobei wir für unsere Kandidaten 227 Stimmen erhalten, während es die Gegner auf 42 Stimmen brachten. Zur Förderung der geistigen Interessen unserer Mitglieder haben wir in unseren Mitgliederversammlungen eine Reihe von Vorträgen über Literaturgeschichte, Gewerbeschafft und Sozialpolitik halten lassen. Auch unsere Bibliothek haben wir durch eine Anzahl guter Werke vervollständigt. Protokolle wurden 189, Kalender 158 verfaßt. Mitgliederversammlungen haben wir 17 abgehalten; einige mußten wegen politischer Veranstaltungen ausfallen. Sitzungen haben 81 stattgefunden. Briefe gingen 60 ein und 93 aus. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich 390. Die Einnahme der Totalfasse betrug einschließlich des Kassenbestandes von M. 2229,30 M. 6248,65, die Ausgabe M. 2013,06, so daß ein Kassenbestand von M. 3335,59 verbleibt, wovon M. 3000 per Bank belegt sind. Alle Bünde der örtlichen Verwaltung für die Fortentwicklung unseres Zweigvereins gegangen. Der Versammlungsbeginn, obwohl präsentat, viel höher als in anderen Gewerken, mußte bei dem, was darin geboten wird, besser sein. Sollte das Unternehmertum seine Drohung in den nächsten Jahren zur Ausführung bringen, so muß es auch in Harburg eine

disziplinierter Arbeiterschaft finden. Als erster Vorsitzender wurde Karl Meniger, als erster Kassierer Willi Steffens gewählt.

Seidelberg. (Jahresbericht.) Die Bautonjuntur war im Zweigvereinsgebiet sehr aktiv. Die Arbeitslosigkeit zeigte sich nicht nur in der Stadt, sondern auch in den Landorten, was man bis jetzt nicht gewohnt war. Im Sommer waren mehrere Kollegen gezwungen, den Heimatort zu verlassen, um außerhalb ihr Brod zu verdienen. Es wurden sehr wenig nennenswerte Bauten ausgeführt. Vorauftaktlich ist auch für das kommende Jahr keine gute Konjunktur zu erwarten. Bahnbewegungen fanden statt in Ebingen, Überbach, Wiesloch, Leimen und Schönau. Wenn auch nicht alle zu unseren Gunsten ausfallen sind, so ist doch überall ein Fortschritt erreicht worden. In Ebingen war der Tarif abgelaufen, und zum Nachholzeit waren von uns Forderungen gestellt worden. Die Unternehmer wollten aber von einer Lohnherabsetzung nichts wissen, und so musste eben durch Arbeitsniedrigstellung am 1. Mai etwas nachgeholt werden. Ergründet wurde dort eine Lohnherabsetzung von 4 h pro Stunde und ein Tarif auf zwei Jahre. In Überbach im Odenwald hatten wir eine Zahlstelle gegründet. Der Lohn beträgt dort noch bei elfstündigiger Arbeitszeit 32 h. Es wurden Forderungen eingereicht, die Unternehmer lehnten sie aber ab. Es kam zum Streit, der aber wegen allzuvieler Streitbrecher aus den eigenen Reihen abgebrochen werden musste. Ein Unternehmer hatte unsere Forderung bemängelt, aber auch die übrigen haben sich geärgert, etwas mehr Lohn als früher zu zahlen. Einigen anstrengenden schweren Kampf hatten wir in Wiesloch. Dort waren die Unternehmer pragtig genug, um unsere Kollegen zwei Tage vor Ablauf des Tarifs teilweise auszuspicken. Sofort wurde beschlossen, überall die Arbeit niedrigzulegen. Doch ist es nach längerer Zeit den Unternehmern gelungen, genügend Streitbrecher von außerhalb herbeizutragen, die meistens aus Hettlingen, einem Orte im hinteren Odenwald, kamen. Gefordert wurde von uns ein Stundenlohn von 50 h, die Streitbrecher erhielten 56 h. Auch hier hielten wir es das Beste, den Streit aufzuhören. Hoffentlich werden die Kollegen von Wiesloch bei dem nächsten Kampf etwas mehr Mut zeigen, damit das Verlorene wieder errungen wird. Einen schönen Sieg errangen die Kollegen in Leimen. Dort wurde im Jahre 1906 bei elfstündigiger Arbeitszeit ein Lohn von 30 h bis 33 h bezahlt. Eine darauf folgende Lohnbewegung brachte den Stundenlohn auf 37 h. Im Jahre 1907 wurden ebenfalls Forderungen gestellt. Nach kurzer Arbeitsniedrigstellung kam es zum Abschluss eines Tarifs auf zwei Jahre, der einen Stundenlohn von 43 resp. 45 h pro Stunde und die zehnstündige Arbeitszeit vorschreibt. Die Kollegen von Leimen hatten somit eine Lohnherabsetzung von einer Stunde und eine Stunde Arbeitszeitverkürzung innerhalb zweier Jahre erreicht. Sie sind auch alle gut organisiert. In Schönau haben die Unternehmer auf unsere Forderung 4 h Lohnherabsetzung pro Stunde eingehen lassen. Ein Tarif wurde dort nicht abgeschlossen, der Stundenlohn beträgt jetzt 40 h. Die Kollegen gaben sich in Abbruch der folgenden Konjunktur damit zufrieden. Sämtliche Arbeiten im Zweigvereinsgebiet wurden bisher im Tagelohn ausgeführt; die Kollegen können der Außendarbeit keinen besondern Geschmack abgewinnen. Deshalb kam es auch im Frühjahr am Neubau des Lehrerseminars zur Sperrung. Die Firma Baum & Schäfer aus Mannheim wölkte die Arbeit in Alsfeld ausgeführt haben, was aber unsere Kollegen abgelehnt hatten. In demselben Moment hatte ich aber der Vorsitzende der Christlichen eingefunden und die Arbeit mit noch einigen anderen seiner Sorte übernommen. Es gelang uns aber, den Bau von weiteren christlichen Elementen freizuhalten, und so sah sich die Firma genötigt, mit dem Zentralverband einen Tarif abzuschließen. (Nicht mit den Christlichen, wie die "Baugewerkschaft" berichtet.) Die Arbeiten wurden im Tagelohn ausgeführt, und wir hatten den ganzen Sommer von 50 bis 60 Kollegen dort untergebracht, was bei Außendarbeit nicht möglich gewesen wäre. Es gab im verflossenen Jahre auch sonst wieder einige kleine Differenzen, die aber jedesmal zu unseren Gunsten erledigt wurden. Die Verhandlungen waren meistens nur mäßig belegt. Es fanden in den Zahlstellen 73 Versammlungen mit Vorträgen statt. Außerdem hielt der Zweigverein noch drei öffentliche und vier Quartalsversammlungen ab; den letzteren ging jedesmal eine Zweigvereinstonferenz voraus. Die Quartalsversammlungen waren gut besucht. Die Mitgliederzahl beträgt im Jahresdurchschnitt laut Marlerbund 826. Wir hatten Neuauflagen von 192, davon waren 22 schon einmal Mitglied. Abgänge sind 112, ausgetreten 55, zum Militär eingezogen 14, wegen Schulden gestrichen 8, gestorben 4 Mitglieder. Beitragsmaten sind 33 055 verkauft. Ettramaten 3486 à 50 h und 610 à 40 h. Die Extrabeiträge sind ziemlich schlecht bezahlt; hoffentlich werden die Kollegen ihrer Pflicht noch nachkommen. Die Einnahme und Ausgabe der Lofalstasse betrug M 18 432,25. Im Unterstützungs-Tarif wurde ausgeschaut: für Reiseunterstützung an 187 Kollegen M 176,50, für Reichsbund und Industriekreisunterstützung an 9 Kollegen M 164,89, für Krankenunterstützung an 60 Kollegen M 1047,75, für Gewerkegenossenschaftunterstützung an 2 Kollegen M 96 und für Sterbenunterstützung an 8 Kollegen M 345. Für Lohnbewegung und Streitkasse hatten wir von der Hauptkasse erhalten M 4075,85. Ausgaben hatten wir für Streitkasse M 4902,52. Im ganzen wurden an die Hauptkasse abgefand M 10 850,48. Die Lofalstasse hatte inl. Kassenbestand eine Einnahme von M 6870,29 und eine Ausgabe von M 5355,75. Davon erhielten die Zahlstellen als Anteile M 1870,20. Von den sonstigen Ausgaben seien genannt: an den Gauvorstand M 170, an das Gewerkegenossenschaftsrat M 170,50, für Verbandskalender und Verbandsabstimmungsprotokolle M 76,70, für Wohnungsabteilung an Streitkasse M 176, für Lofalstasse M 11,10, für Bibliothek M 6,50, für Kränze 28, für Agitation M 449,15, für Konferenzen M 34,15, für Verwaltungskosten M 1912, für Revision M 12,80, für Bureaukosten und Feuerung M 147,50, für Porto M 204,36, für Schreibmaterialien M 8,45, für Druckgut M 25,80 und für Verschreibendes M 54. Der Kassenbestand der Lofalstasse beträgt M 1814,54. Der Arbeitsvertrag läuft am 31. März ab; wir stehen also in diesem Jahre wieder vor einer großen Lohnbewegung.

Karlsruhe. Die Zahlstelle Unteröwisheim hielt am 2. Februar ihre monatliche Versammlung ab. Es wurde von ehemaligen Kollegen bekanntgegeben, wie die Unternehmer von Bruchsal, das hauptbeschäftigte Arbeitsgebiet der Maurer von Unteröwisheim, den Vertrag halten. Wir hatten im Jahre 1907 durch einen vierzehntägigen Streit einen Vertrag erreicht, der für das Jahr 1907 45 h und für 1908 48 h Stundenlohn vorschreibt. Aber die Herren Unternehmer zahlen einfach 45 h Stundenlohn weiter. Der Bauunternehmer Schmidt, sagte zu den Lehrlingen, den Schreiberarbeiten auf dem Bureau befreit, als er ihm sagte, daß laut Vertrag 48 h Stundenlohn bezahlt werden müßten, er solle das Maul halten, er wisse, was er zu zahlen hätte. Die Kollegen haben aber selbstschuldig zu Schmidt und fragten, ob noch einige Kollegen leidhartig waren, ob sie nicht auch arbeiten könnten. Wenn es etwas gereicht, da denken die Unternehmer gleich, die Geielen müssen arbeiten, und arbeiten auch um jeden Preis. Von Kollegen Überbach wurde der Antrag gestellt, der Vorstand der Zahlstelle Unteröwisheim solle sich mit dem Zweigvereinsvorstand in Verbindung setzen, damit die Sache geregelt werde, weil die Kollegen, die dort arbeiten, nicht das Herz haben, ihren verdienten Lohn zu verlangen.

Lauda. Am 2. Februar tagte hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung. Kollege Billi referierte über die bevorstehende Wahlprüfung der Unternehmer im Baugewerbe. Er verbrachte sich eingehend über die in der außerordentlichen Generalversammlung des Arbeitgeberbundes zu Berlin getroffenen Maßnahmen und Pläne der Unternehmer. Weiter bemerkte er, daß in den kommenden Jahren eine Krise im Baugewerbe hereinbrechen werde, wie sie Deutschland wohl noch nie erlebt haben dürfte. Zum Schluß forderte er die noch anwesenden indifferenten Kollegen auf, Mitglieder unserer Organisation zu werden, damit wir der entretenden Krise dem Unternehmerium gerüstet gegenüberstehen. Hierauf gab Kollege Billi dieprüfung des Lofalstassens und unserem Verband geöffneten Einigungsvorberhandlungen bekannt und begrüßte es mit Freuden, daß wieder ein Schritt vorwärts getan worden sei. Dann wurde die Lohnfrage nochmals gründlich besprochen. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Paul Weiser als Vorstehender gewählt. Als Delegierter zur Gaukonferenz wurde Kollege Billi einstimmig gewählt. Sodann gab der Kassierer den Quartals- und Jahresbericht, der recht gut und für richtig befundene wurde. Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Oberstein. Am 26. Januar tagte die Jahresversammlung unseres Zweigvereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben unseres Kollegen Horbach durch Erheben von den Ehren geehrt. Sodann erstattete der Kollege Sieber, den Kassen- und Jahresbericht, worauf nach Anhörung der Delegierten Decharge erließt wurde. Bei der Vorstandswahl teilte der Kassierer mit, daß er den Posten nicht mehr annehmen könne, wodurch eine lebhafte Debatte hervergerufen wurde, weil sich kein Kollege fand, der die Stelle annehmen wollte. Schließlich erklärte ein Kollege Thomas bereit, den Kassiererposten anzunehmen, der auch einstimmig gewählt wurde. Als erster Vorstehender wurde Kollege Schleumer wiedergewählt. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, auch in diesem Jahre fest zur Organisation zu halten und eine zügige Agitation zu entfalten, um die Differenzen noch in unsere Hände zu bringen, so daß nächstes Jahr unter Tarif sein Ende erreicht und wir dann auf alle Fälle gewappnet dastehen müssten.

Oldesloe. In der Mitgliederversammlung am 8. Februar wurde als Delegierter zu der am 23. Februar in Lübeck tagenden Bauarbeiterkonferenz der Kollege O. Libbert gewählt. Der Kassierer ermahnte die jungen, reisenden Kollegen, ihre Ans- und Abmeldungen pünktlicher als allgemein üblich zu besorgen. Es wurde beschlossen, an Kollegen, die ihre Reiseunterführung bereits erhalten haben, den Lofalstasse zu verabschieden. Die verehrten Kollegen, die trotz des kleinen Dienstes im Winter es sich nicht haben nehmen lassen, dem verborbenen Parteiengenossen Maurer, dem ehrwürdigsten unter allen, die letzte Ehre zu erweisen, und ihrem halben Tagelohn zugeopfert, sollen die Hälfte des ihnen entgangenen Lohnes ersetzt erhalten. Dann wurde beschlossen, am 23. Februar eine Vereinsmaßnahme zu veranstalten. Zur Elegierung der nötigen Vorarbeiten wurde eine fünfsitzige Kommission gewählt.

Pleidelsheim. Zu unserer letzten Versammlung am 2. Februar war auch Kollege Möller aus Breslau erschienen. Nachdem der Kassierer seinen Bericht gegeben hatte, referierte Kollege Möller über die Pläne des Deutschen Arbeitgeberbundes, die Kollegen nachdrücklich darauf hinweisen, daß wir den Abdrücken der Unternehmer durch ehrliche Opferwilligkeit und starke Agitation begegnen müssen. Besonders die Beitragsrestanten sollten sich diesen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrag merken. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Pieschau. Am 2. Februar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr schlecht besucht war; von 151 Kollegen hatten es nur 26 für notwendig gefunden, die Versammlung zu besuchen. Obwohl es Wintersonne ist, waren die Kollegen in anderen Lofalstassen zahlreich vertreten. Es wurde zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal und der Jahresbericht durch den Vorstand verlesen; die Abrechnung wurde von den Revisoren bestätigt und der Kassierer entlastet. Die Jahresabschlußrechnung an Beiträgen ergab M 3163,60; für Extrabeiträge wurden M 581 eingezogen. An die Hauptkasse wurden abgesetzt M 1987,86. Die Lofalstasse hatte eine Jahresabschlußrechnung von M 1566 und eine Ausgabe von M 728,21, der Kassenbestand beträgt M 837,79, davon sind auf der Spartakasse M 600 angelegt. Hierauf wurden die Namen der wegen Schulden gestrichenen Mitglieder verlesen. Zur Gaukonferenz wurden aus Antreis Kollegen Schäfer zwei Delegierte gewählt: Jacob Zimmermann und Wilhelm Schäfer. Es wurde dann noch der für ein Jahr verhängte Bohrst, über das Gauamt „Zum Ramm“ aufgehoben. Was wir erreichen wollten,

ist nicht erreicht worden, weil viele Kollegen zu wankelmütig waren. Hierauf wurde die Versammlung mit einer Erwidigung des Vorsitzenden, die nächste Versammlung, in der Bericht von der Gaukonferenz gegeben wird, zahlreich zu besuchen, geflossen.

Pöhl. Der hiesige Zweigverein hielt am 1. Januar eine gut besuchte Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, eine Lohnforderung für das Jahr 1908 durchzuführen. Es gelang uns, von ehemaligen Unternehmern die Zustimmung zu bekommen. Am 18. Januar fand eine Sitzung mit den Unternehmern statt, die ihre Bewilligung nicht zugesagt hatten. Sie erklärten, daß sie nicht im Stande seien, die Lohnforderung zu bewilligen, da die Arbeitsverhältnisse sehr schlecht seien. Sie meinten, wir sollten mal für 40 h pro Stunde arbeiten. Und dabei beträgt der Lohn jetzt schon 45 h pro Stunde. Unser Vorsitzender aber erklärte, wir seien nicht gewillt, rückwärts, sondern vorwärts zu arbeiten. Nur wurde von den Unternehmern der Antrag gestellt, unsere Forderung noch etwas zu vertagen, da noch eine Arbeit vorhanden sei; auch hätten einige Unternehmer neue Arbeit für den alten Tarif angenommen. Auf unsere Frage, wann sie bereit seien, nach dem neuen Tarif zu zahlen, erklärten die Unternehmer, daß sie es heute nicht sagen könnten, sie würden uns dies im Laufe der Woche schriftlich mitteilen. Später wurde dann unser Vorsitzender von den Unternehmern mitgeteilt, daß sie die Forderung nicht bewilligen würden. Unsere Unternehmern scheinen die Sache sehr spaßhaft zu sein.

Rathenow. Der Zweigverein hielt am 2. Februar seine Generalversammlung ab, die leider sehr besucht war. Zuerst wurde die Abrechnung vom vierten Quartal genehmigt, als dann die Jahresabrechnung verlesen, die mit einer Einnahme und Ausgabe für die Hauptstasse von M 5095,45 abschließt. Die Lofalstasse hatte eine Einnahme von M 2358,11, der eine Ausgabe von M 870,05 gegenübersteht. So weist mit einer Bestandsübersicht von M 1489,05 auf. Der Extrabeitrag ist fast ausnahmslos von allen Kollegen bezahlt worden. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Mitgliederversammlungen haben im Berichtsjahr 18 stattgefunden. Es wurde eine Erhöhung des Lohnes um 3 h pro Stunde erzielt, zwar ohne Vertrag, aber auch ohne Arbeitsbeschaffung. Die Arbeitsgelegenheit war im vorigen Jahre in den Monaten April, Mai und Juni gut, von da flautete sie fortwährend ab und im September wurden schon verschwundene Kollegen arbeitslos. In die Ortsverwaltung wurden sämtliche Kollegen wiedergewählt, mit Ausnahme des Schriftführers. Als Delegierte zur Gaukonferenz wurden die Kollegen Biere und Hüglin gewählt. An dem hier abgehaltenen Vortragszirkus über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie haben sich 19 Kollegen beteiligt. Weiter wurden die Kollegen um rege Benutzung der Arbeitsbibliothek ermuntert. Zum Schluß wurden noch einige innere Angelegenheiten geregelt.

Salsdorf. Unser am 2. Februar abgehaltene Versammlung war nur von 26 Kollegen besucht, und das bei einer Mitgliederzahl von 104! So gleichmäßig sind die Kollegen! Die verlesene Jahresabrechnung wurde anerkannt. Die Lofalstasse hatte bei einer Einnahme von M 156,22 und einer Ausgabe von M 86,17 einen Kassenbestand von M 69,05. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege A. Niemeier als erster Vorsitzender und A. Hönsel als erster Kassierer gewählt. Nach einem Mainwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Schleiden. Am 26. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Der Kassierer verlas die Abrechnung, die einen Lofalstassenbestand von M 1569,55 und eine Mitgliederzahl von 298 aufweist. Dann hielt Kollege Jacob aus Leipzig einen Vortrag über: "Der Bauarbeiterbund und seine Bestrebungen". In seinem lehrreichen Vortrage zeigte er, wie die Unternehmer bestrebt sind, auf Schleichwegen unserer Organisation zu vernichten. Nedner gab seiner Erwartung dahin Ausdruck, daß die Schleiderischen Kollegen auch ferner dem Verband treu zur Seite stehen werden. Es entspans sich eine kurze Diskussion, in der einige harte Worte fielen, die aber vom Referenten widerlegt wurden. Vom Schleiderischen Gewerkschaftsrat war die Anregung an den Zweigverein ergangen, für sämtliche dem Zweigverein angehörigen Kollegen auch Kartellbeiträge abzuführen. Bis jetzt wurden nur für die in Schleiden arbeitenden Kollegen Kartellbeiträge bezahlt, weil jeder der Meinung war, daß die in Leipzig arbeitenden Kollegen im Leipziger Kartell mit vertreten seien. Kollege Jacob sprach gegen die Zahlung von Leipzig aus. Er wußt auf den schönen Lofalstassenbestand von Schleiden bezahlt werden könnten. Neben diese Angelegenheit ging folgender Antrag ein: "Der Gesamtvorstand der Lofalstasse schreibt beauftragt, die Leipziger Verwaltung zu veranlassen, für die Schleiderischen Kollegen, die in Leipzig ihre Beiträge bezahlen, den Kartellbeitrag für das Schleiderische Gewerkschaftsrat, pro Mitglied und Quartal 10 h, zu zahlen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Als Delegierter zum Gauamt wurde Kollege Richard Diemer gewählt. Der Vorsitzende gab seiner Freude über den halbwegs guten Besuch der Versammlung Ausdruck; er hofft, daß es auch für später so bleibt. Er machte die Kollegen auf die Vorstandswahl in die nächsten Versammlung aufmerksam. Mit einem Appell, auch fernherum Schleider in Schleiden zu stehen, damit die Pläne der Unternehmer gegen uns zu schanden werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Schwetzingen. Die am 26. Januar abgehaltene Generalversammlung des Zweigvereins nahm den Geschäftsjahr sowie Rechnungsbericht mit Befriedigung entgegen. In der Diskussion wurde die Interessengegensetzung der in Schwetzingen beschäftigten Kollegen befragt, die seit der letzten Lohnberechnung für die weitere Entwicklung der Organisation nicht das geringste getan haben. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurde Kollege Sebastian Kühl als erster Vorsitzender und Kollege Philipp Bleib als erster Kassierer gewählt. Bei der Neuwahl der Kartelldelegierten wurde gemeinsam entschieden, daß das hiesige Gewerkschaftsrat seine Aufgaben besser als bisher erfüllen möge.

Totz i. Pom. Am 6. Februar hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Kassierer erstaunte den Jahresbericht. Danach betrug

Die Einnahme am Schlusse des vierten Quartals 1907 M. 2471,50, die Ausgabe M. 2671,50. Die Einnahme der Lofatafze betrug M. 1622,17, die Ausgabe M. 1516,01; Mausenbestand M. 116,12. Die große Ausgabe der Lofatafze ist darauf zurückzuführen, daß bei der 20wöchigen Aussperre M. 78,1 an Wertsunterstützung ausgezahlt wurden. Besondere Fortschritte hat der Zweigverein in diesem Jahre nicht zu verzeichnen. Hervorgehoben infolge der Aussperre mit nachfolgender Arbeitslosigkeit sind einige Kollegen Streifbrecher geworden; sie haben dem Verband den Rücken geteilt. Die Mitgliedsbeiträge betragen am Schlusse des Quartals 157. Mit ihren Extrabeiträgen sind drei Kollegen eine Woche und 20 Kollegen drei Wochen im Rückstand. Es entspans sich eine lebhafte Debatte über Abschaffung der Altordarbeit. Nach langerer Diskussion wurde beschlossen, dieses bis zur nächsten Beratung zu vertagen. Ferner wurde das Beitragen eines Unternehmers gestadelt, weil er den vertragsschädlichen Lohn nicht zahlt. Es wurde beschlossen, gegen ihn schrift vorzugeben. Zum Schluß erachtete der Vorsitzende die Kollegen mehr für besseren Beratungsbuch zu agitieren.

Wolfenbüttel. (Jahresbericht.) Am Anfang des Jahres schien es, als wenn die Bautätigkeit nicht so begonnen würde, wie es erwartet wurde, aber sie hob sich schon im April darum, daß viele fremde Kollegen hier Arbeit bekommen konnten. Nach einer statistischen Aufnahme arbeiteten hier rund 140 Kollegen auf 18 Neubauten und 4 Umbauten; außerdem wurde die Kanalisation gebaut, bei der auch etliche Kollegen an einem hohen Stundenlohn arbeiten konnten. Es war dieses um so erfreulicher, als die Bautätigkeit hier verschiedene Jahre ganz brach lag. Es gelang uns auch, den Lohn im Sommer 1907 um 7,3 zu erhöhen. Trotz der guten Konjunktur mußte verschiedene Male zu Baupreisen geprägt werden, die alle nach etlichen Tagen zu Gunsten der Kollegen verließen. Auch für das Jahr 1908 ist auf eine rege Bautätigkeit zu rechnen. Der Zweigverein erledigte seine Geschäfte in 18 Mitgliederversammlungen, 2 öffentlichen Versammlungen und 15 Vorstandssitzungen. Abstimmungen wurden 4 vorgenommen. Die Mitgliederzehrung betrug am Schlusse des vierten Quartals 95, neu eingetretene sind 11; ausgetreten 2, zum Militär ausgeschoben 2; ein Kollege mußte ausgeschlossen werden, weil er trotz mehrmaliger Verwarnung das Überstundenarbeiten nicht lassen konnte. Der Ausgeschlossene wurde mit offenen Armen und Gefangen bei den Christlichen aufgenommen, und zwar unter Anerkennung seiner neuemfähigen Mitgliedschaft. Die Einnahme der Lofatafze betrug M. 777,08, die Ausgabe M. 429,61. Die Bibliothek enthielt 18 Bände, die sehr wenig gelesen wurden. Die Extrabeiträge wurden von allen Kollegen entrichtet, nur ein Kollege zahlt sich aus. Auch die Wochenbeiträge wurden, bis auf einige, bezahlt. Die Versammlungen wurden schlecht besucht, obgleich verschiedene Referenten anwesend waren. Dies muß befreit werden, und zeshalb ist es Pflicht, mehr auf den Bauten zu agitieren. Es muß sich jeder Kollege die Verpflichtung der Schachtmacher näher betrachten und den "Grundstein" besser lesen; dann werden auch die Kollegen mehr Einfluß bekommen. Wir möchten den Wunsch aussprechen, daß jeder Kollege dieses beherzigt.

Wurzen. Am 26. Januar tagte hier eine öffentliche Maureversammlung. Kollege Abicht gab die Abrechnung, wobei er auch die Mitgliederbewegung berührte. Am Jahresabschluß waren circa 200 Kollegen am Orte. Unter den Herdaus- und Mühlhäusern Kollegen muß noch eine dier. Färberei Agitation entfallen werden. Es wurden 10 Mitgliederversammlungen, 26 Vorstandssitzungen, 1 Sonnenfest und 1 Herbstvergnügen abgehalten. Die Nebijozen haben ihre Pflicht zweimal erfüllt. Die Einnahme für die Hauptheilung betrug M. 5237,30, die Ausgabe M. 5238,90. Die Einnahme der Lofatafze betrug M. 1775,61, die Ausgabe M. 890,66, der Rassenbestand M. 884,95. Zum Vertrauensmann wurde Kollege Abicht gewählt. Als Delegierten für den Gautag bestimmt die Beratung einstimmig den Vertrauensmann, Kollegen Abicht. Gleichzeitig bestätigte man sich noch mit den Neuauflagen zum Gewerkschaftstat. Es entspannt sich sodann noch eine Debatte über das Verhalten der Dresdener Kollegen am bisherigen Orte. Die Beratung schloß sich auf den Standpunkt des Beschlusses der letzten Beratung. Der Vertrauensmann ernannte die Kollegen, künftig für den Verband zu arbeiten.

Berbitz. In der am 2. Februar im Spechterschen Vorste abgehaltenen Monatsversammlung wurde vom Kassierer die Jahresabrechnung verlesen. Danach betrafen die Gelehrten-Einnahmen für die Hauptheilung M. 3275,35, dahin abgeändert wurden M. 2049,57. Für Reise-, Kranken- und Sterbeunterstützung wurden M. 651,35 ausgezahlt und M. 501,25 floßen der Lofatafze zu. Die Gelehrten-Einnahmen der Lofatafze betragen M. 666,19, die Ausgaben M. 375,77, so daß ein Bestand von M. 290,42 vorhanden ist. Leider waren die letzten Monatsversammlungen schlecht besucht; möchten doch endlich die Kollegen diese Unterschleißigkeit abschütteln und die Beratungen besser besuchen! In der nächsten Versammlung soll über die Maifeier Welsch gesagt werden.

Fliesenleger.

Berlin. Die Lohnbewegung der Berliner Fliesenleger und Gürtarbeiter ist beendet. Am 31. Januar ist vor dem Gewerbege richt der Taxivertrag abgeschlossen worden und zwar mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1909. Hat der Vertrag auch nicht alles gebracht, was die Kollegen wünschten, so ist doch, obwohl sie die Altordarbeit haben müssen in Kauf nehmen, und zwar proheweise bis 1. Juli d. J., nicht zu unterschätzen, daß die achtfachige Arbeitszeit und 5 % Lohnzehrung erreicht wurde. Weiter ist im Vertrage festgelegt, daß Maßregelungen oder Entlassungen wegen verneigter Altordarbeit nicht stattfinden dürfen. Die Kollegen werden nun dafür sorgen müssen, daß die proheweise eingeführte Altordarbeit am 1. Juli d. J. einer Revision unterzogen, eventuell ganz aus dem Vertrage hinausgeschwiegert wird, da die Aufhebung des Altordtarifes nicht die Aufhebung des Lohn tarifes nach sich zieht. Von einer Wiedergabe des Vertrages wollen wir absehen; von seinen hauptätzlichen Bestimmungen sei erwähnt, daß der Lohn bei Eintritt in die Branche der freien Verbarbeitung überlassen bleibt, doch darf er nicht weniger

betrugen als der jeweilige Maurerlohn. Im zweiten Halbjahr beträgt er dann 88,8, im zweiten Jahre 86,8 und danach 88,8. Die Arbeitszeit dauert einschließlich einer einstündigen Mittagspause von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Die anderen Pausen fallen fort. Am Sonnabenden ist um 4 Uhr, an den Vorabenden der drei Wochen Feiertage, um 3 Uhr Feierabend, ohne daß der Lohn dafür abgezogen wird. Der Lohn muß eine halbe Stunde vor Feierabend ausgezahlt sein. Um übrigen wird der Vertrag gebrochen, so daß Interessenten ihn von der Section bekommen können.

Centralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

Ra. § 22 des Status beruft der Vorstand die nächste Ordentliche Generalversammlung.

Am 19. Mai d. J. (und folgende Tage) nach Hamburg ein. Diese wird am 19. Mai, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Borsenbinderhof 57/59, eröffnet.

Tagesordnung.

1. Wahl einer Mandatsprüfung- und Geschäftsausschussskommission;
2. Berichterstattung der Mandatsprüfung- und Geschäftsausschussskommission und Beschlussfassung über Anträge derselben;
3. Wahl einer Beschwerdefikommission;
4. Geschäftsausschuss: a) des Vorstandes, b) des Ausschusses, c) des Schiedsgerichts;
5. Beratung und Beschlussfassung über eventuelle Abänderungen des Status und Anträge zu denselben;
6. Berichterstattung der Beschwerdefikommission und Beschlussfassung über Anträge derselben;
7. Festlegung der Beamtengehälte;
8. Wahlen: a) Sitz des Ausschusses, b) der Ausschusmitglieder und deren Erzähmänner, c) des Vorstandes und dessen Erzähmänner, d) des Schiedsgerichts nebst Erzähmännern;
9. Verschiedenes in Haushaltangelegenheiten.

Altona, 15. Februar 1908. Der Vorstand.

J. A. W. Thiemar, Vorsitzender.

In der Woche vom 2. bis 8. Februar 1908 sind folgende Verträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung Saarbrücke erhielten: Berlin M. 5000, Stettin 1800, Breslau 600, Kiel 600, Brandenburg a. d. Havel 510, Görlitz 400, Halle a. d. Saale 400, Wilmersdorf 300, Neu-Ruppin 300, Leipzg. 300, Pirna 300, Lüneburg 200, Eissen a. d. Ruhr 200, Leipzig-Gohlis 200, Drielen 200, Königsberg i. Pr. 200, Gifhorn 200, Hannover 200, Osterberg i. d. Wald 200, Lueneburg 150, Böddingen 200, Hagen i. Westf. 180, Luckenwalde 150, Münster i. Westf. 150, Schindel 100, Eichen 100, Grefeld 100, Schwedt 100, Schierstein 100, Brieske 100, Beylar 100, Eggen 100, Doberan i. Meckl. 100, Lübben i. d. Lüne 100, Langenbeck 80, Riecken 75, Bargteheide 50, Niederbreitling 50. Summa M. 14.035.

Altona, den 8. Februar 1908.

Karl Reiss, Hauptfassierer, Wilhelmstr. 57.

Ans den Verwaltungsstellen.

Stettin. Am 26. Januar tagte im Borte des Herrn Biesenahl die Mitgliederversammlung der hiesigen Zabistelle. Der Kollege R. Petersdorff verlas die Abrechnung, die von den Revisoren für richtig befunden worden war, worauf dem Kaiserer Entlastung ertheilt wurde. Den Jahresbericht gab der Vorstandes Kollege R. Petersdorff. Der Rassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 1908 M. 629,49. An Zuflüssen erhielt die Zabistelle von der Hauptfaz. M. 2400. Hierzu kamen an Eintrittsgeldern M. 11, an Beiträgen in der 1. Klasse M. 720, in der 2. Klasse M. 10,21, in der 4. Klasse M. 38, an Extrasteuern M. 130,20, für Krankheitsbedeckungen M. 6, für Mitgliedsbeiträge M. 4, für Erstattungen M. 30, an Strafgeldern M. 68, an Nachzahlungen M. 19,50. Die Summe der Einnahmen betrug M. 14.267,10. Die Ausgabe betrug insgesamt M. 14.257,89. Die Hauptosten sind: für ärztliche Behandlung M. 1678,30, für Arznei und sonstige Heilmittel M. 1694,58, Krautengelber in der 1. Klasse M. 696, in der 2. Klasse M. 737,49, in der 4. Klasse M. 22 und für Angehörige M. 434,30, Sterbegelder M. 500. Die Summe der Straheitsfälle betrug 165; anderthalb wurden noch 187 Medizinscheine ausgegeben. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege R. Petersdorff zum ersten Vorstand wiedergewählt, zum zweiten Kassierer Franz Helfert, zum zweiten Schriftführer August Hünzeler, zu Revisoren die Kollegenente und Fritz Timm. Unter "Verschiedenes" wurden als Kandidaten zur 15. Generalversammlung die Kollegen R. Petersdorff und D. Hübler vorgeschlagen. Es wurde weiter beschlossen, ungeheure Bähne nur den Kollegen Mühlendorf den Antrag, das Verzeichnis des Vorstandes drucken zu lassen und in jedes Mitgliedsbuch einzulegen.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterschuh, Subventionen etc.

Kollegen! Unterlaßt nie, von Unfällen, Baueinstürzen, überhaupt von allen wichtigen Vor kommunionen auf den Bauten schnellstens einen sachlichen Bericht an Euer Fachblatt zu senden.

Schwerin a. d. B. Am 4. Februar stürzte in einem Eiskeller in der Steintorstraße eine Wand ein und verletzte das Ehepaar Grabowksi so schwer, daß die Frau sofort tot war und der Mann schwer verwundet fortgeschafft werden

musste. Man war dabei, diese Wand abzubrechen, und obwohl sie an einem Ende mit den anderen Wänden verbunden war, unterließ man alle Vorrichtungen, um die beiden verunglückten Leute nicht neben der Wand einzuräumen. Die Wand war 7 m hoch und 8 m lang; man hätte also weitestens eine Abseitung vornehmen sollen. Daran haben aber die christlich organisierten Leute jedenfalls nicht gedacht. Die Berungskräfte hinterließen vier Kinder. Die oben auf der Mauer arbeitenden Männer konnten sich an einen Balken festhalten.

Sonderburg. Wie uns von dort mitgeteilt wird, ist am 1. Februar auf dem Neubau der Firma Lorenzen & Christiani in der Feldstraße ein Kollege durch eigene Schulversagenslücke verunglückt. Er war dabei, das oberste Fenster des Treppenhauses zu verputzen. Das Fenster war verglast und darum schwer zu schließen. Das verkleidete den Kollegen, sich auf Dach zu begeben, um von dort das Fenster zugruben. Da das Dach mit Eis überzogen war, so rutschte er natürlich aus, und fiel zirka 12 m tief hinab, wobei er nicht geringe Äußerungen und innere Verletzungen erlitt. Da kein Verbandskasten auf dem Bau vorhanden war, so mußte der Berungskräfte so lange ohne Verpflegung in das Krankenhaus eilen. Wir wollen nicht auf den Kollegen trampeln, aber der traurige Fall mag als Warnung gelten; denn es gibt leider noch Kollegen genug, die die glaubige, thätige Kerls zu sein, wenn sie ihr bürgerliches Leben für den Gebrauch des Unternehmers aufs Spiel legen. Diese mögen aus dem Vorfall lernen und alle möglichen Vorkehrsmäßigkeiten bei der Berufarbeit beobachten.

* **Submissionsblätter.** Zur Erbauung eines Lokomotivschuppens für 24 Stände nebst anschließender Betriebswerkstatt auf dem Rangierbahnhof Seelze waren die Maurearbeiten ohne Steinmaterial ausgeschrieben. In dem am 8. d. M. hierfür anberaumten Termin forderten: Engels-Garben M. 27.999,62, Deutsche-Hannover M. 40.582, Giers-Lühe M. 41.600,56, Wagner-Hannover M. 41.694, Hinrichs-Hannover M. 49.221,08, Brinkmann-Hannover M. 52.892,30, Ise-Hannover M. 56.154,82, Schröder-Hannover M. 60.383,07, Düne-Hannover M. 62.462,07, Schoppe-Hannover M. 62.508,08, Küller-Hannover M. 63.196,99, Rosman & Knauer-Hannover M. 68.068,03, Diering & Gaggeri-Hannover M. 69.887,89, Fjeld-Münster i. W. M. 76.007,82, de Neuf-Hannover M. 90.218,83.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

* **Kein Vertragsbruch in Flensburg!** Die Mauren im Flensburg holte unserer vorläufigen Berufsgemeinde wegen Kontrahierbruchs verklagt und einen Schadensersatzanspruch von M. 2000 erhoben. Das Landgericht in Flensburg hat auch mehrfach davor gewarnt, daß Zweigvereine Flensburg verurteilt, obige Summe als Schadensersatz zu zahlen und oben drein die Kosten des Gerichtsvorlasses zu tragen. Gegen dies Urteil ist Berufung bei dem Oberlandesgericht in Kiel eingereicht worden. Am 5. Februar d. J. ist von diesem Gericht in Flensburg ein neues Urteil ergangen, wonach die Klage abgewiesen ist.

* **Erpressungsbüdikatur gegen die Gewerkschaften.** Der Erpressungsparagraph ist ihnen seit einiger Zeit eine gesetzliche Waffe der bürgerlichen Rechtsprechung im Kampfe gegen die Arbeiterbewegung. Ein trauring-fürstlicher Hand der Anwendung dieses Paragraphen ist jetzt von der Hannoverschen Strafanstalt zu berichten. Der einfache Tabestand ist folgender: Ein Steiniger namens Mohr war bis 1904 im Steinfeuerwerksverband organisiert und wurde dann wegen Nichtzahlung seiner Beiträge aus dem Verband ausgeschlossen. Anfang vorigen Jahres wurde M. aufgefordert, gegen ein sog. Neugeld von M. 8, wogegen er ohne weiteres in seine alten Rechte wieder eintreten sollte. Seiner Gewerkschaft mit neuen beizutreten. Angeklagt waren nun zwei Kollegen des M., die wiederholt verhört hatten, diesen unter der genannten Bedingung zum Wiedereintritt zu bewegen und dabei getäuscht haben sollten, sonst könne es sein, daß zum Frühjahr keiner mehr mit ihm arbeiten wolle. Hierin erblieb das Gericht eine "verdeckte Erpressung". Die Angeklagten hätten gemäß den Intentionen ihres Verbandes gehandelt, dem es nicht gleichgültig sei, ob er M. 8 oder 55 Eintrittsgeld erhalten sollte! Urteil: 14 Tage Gefängnis!

Die beruhigten Arbeiter haben also Muße, darüber nachzudenken, welche rechtswidrigen "Vermögensvorteile" sie sich durch ihre "Drohungen" verschaffen wollten. Häften die gelehrten Richter eine blasse Ahnung vom gewerkschaftlichen Leben, so würden sie nicht einen "Vermögensvorteil" aus Vertragen konstruieren, die nur dienen sollen einerseits zur Deckung der Verwaltungskosten und andererseits als Fonds für Unterstützungsleistungsfähigkeit zu Gunsten der Mitglieder, denen als alle abgepreßte" Beiträge wieder zu gute kommen! Ist aber die Erpressungsbüdikatur gegen die Gewerkschaften im allgemeinen schon logisch und juristisch unhaltbar, so ist sie in dem vorliegenden Falle geradezu der Gipfel des Widerstands. Sollte doch das erhobene Eintrittsgeld nicht "erpreßt" werden, um damit "rechtswidrig" einen Dritten zu bereichern, sondern es sollte nur dazu dienen, den M. wieder in den unmittelbaren Besitz seiner sämtlichen früheren Rechte als Verbandsmitglied einzutreten, deren er durch seinen in Folge Nichtzahlung erlösten Ausdruck verlustig gegangen war. Mit dem regelmäßigen Eintrittsgeld von nur 55 % hätte M. das als neu aufgenommenes Mitglied gegolten und hätte als solches eine mindestens einjährige Karantazzeit ausfallen müssen, bevor er Unterstützungsleistungsfähigkeit machen konnte. Wenn also jemandem ein "Vermögensvorteil" verhofft wurde, und zwar einem, der weit über den Vertrag von M. 8 hinausgeht, nur um ihm den Wiedereintritt in den Verband zu erleichtern, war der Vertrag so niedrig bemessen.

Das Gericht nimmt trocken an, es habe dem Verband nur an dem Vertrag gelegen, und mein obenreden, dieser Vertrag wäre ein "rechtswidriger Vermögensvorteil", den die Angeklagten durch einen Dritten verhaftet wollten! Ist das nicht eine Glanzleistung des juristischen Kunsthandwerks? Hoffentlich wird aber das Reichsgericht die Hannoverschen Strafrichter belehren, welches Ziel der Gesetzgeber mit dem § 233 hat liefern wollen.

Verschiedenes.

* Aus dem Haushalt eines Maurers. Aus den bei uns eingegangenen Haushaltsrechnungen drücken wir noch das eines Dresdener Kollegen ab. Der Kollege hat eine

Einnahme:	
Lohn als Maurer für 1018½ Stunden	M. 587,68
Hölzer für sieben Monate	758,
Durch Nebenverdienst erworben	148,90
Berdienst der Frau (Aufwartung)	139,10
Von der Sparfasse zurückgezogen	24,-
Dividende (Konjunkturum)	35,-
Ein Kinderwagen verkauft	12,-
Insgesamt	M. 1634,68

Diesem stand folgende Ausgabe gegenüber:

a) Jahreausgabe:	
Frisch u. Wurstwaren M. 155,94	Seife, Sand, Soda M. 21,46
Fische	14,42
Brot u. Weißbrot	218,56
Butter u. Fett	142,43
Milch	49,98
Ölzung	22,58
Gemüse	16,79
Käse	18,25
Eifig u. Del.	1,45
Zucker, Schokolade, Kakao	27,29
Mehl	6,77
Ost	36,06
Fier	19,79
Kaffee u. Zusatz	38,59
Gewürze	3,27
Streichholzer, Petrol.	30,85
Holz u. Kohlen	56,86
Insgesamt M. 1665,09.	240,-

b) Wöchentliche Ausgabe:

Frisch u. Wurstwaren M. 8,-	Holz u. Kohlen M. 1,09
Fische	—28
Brot u. Weißbrot	4,11
Butter u. Fett	2,74
Milch	—96
Ölzung	—44
Gemüse	—33
Käse	—35
Eifig u. Del.	—03
Zucker, Schokolade u. Kakao	—53
Mehl	—13
Ost	—69
Fier	—38
Kaffee u. Zusatz	—65
Gewürze	—06
Streichholzer, Petrol.	—50
Insgesamt M. 32,62.	4,62

Zu der Aufrechnung gehören noch folgende Erläuterungen: Die Familie besteht aus Mann, Frau und zwei noch nicht vollständig gewachsenen Kindern. Der Kollege rässt sich selbst, hat eine eigene kleine Badegesellschaft in Hause, so dass er, also diese Bedürfnisse nicht zu bezahlen braucht. Bier verzehrt er sehr wenig. Unter Frisch-, Wurstwaren und Fisch sind nicht allein die Kosten des Mittagessens zu suchen, sondern es ist damit alles gemeint, was an diesen Lebensmitteln im Haushalt gebräucht wird. Unter Brot und Weißbrot sind auch das konservative Feinbrotwerk und die Weihnachtsstollen mitgerechnet. Unter den Ausgaben für Bier und Getränke sind die Ausgaben mitgerechnet, die beim Sonntagsausgang entstehen. Unter dem zusammenfassenden Titel „Ausgaben“ hat der Kollege verschiedene Ausgaben gewusst: Fahrgeld, Reparaturen am Rad und an sonstigen Gebrauchsgegenständen, Karten zu Vorträgen und zum Theater, Briefporto, Haarschneiden, Wäscheleinen usw. Man kann von diesem Haushalt nicht sagen, daß er sich in den Tiefen der größten Not bewegt. Es ist ein Maurer der Großstadt, der sehr vorichtig ist und sich im Winter irgend eine Stellung in einem nicht vom Winter abhängigen Betriebe sucht. Er hat also außerordentlich gute Beschäftigungsverhältnisse. Er ist aber auch nicht unsofort; er kennt höhere Freuden und edere Gnäthe als die zweitbesten der Kneipen — denn er besucht Theater, Vorträge usw., er berechnet für den Sonntagsausgang kaum eine Mark. Alles in allem der Typ eines modernen Arbeiters, bei dem sich gesunde Lebensfahrung mit persönlicher Tüchtigkeit verbindet. Und doch kann Einnahme und Ausgabe nur dadurch ins Gleichgewicht gebracht werden, daß die Frau müderdenkt, ein Überdruck ist ja nicht vorhanden, denn unter den Einnahmen sind ja zurückgezogene Gruppen. Der Kollege schreibt sehr richtig: „Wie mag aber in den Familien aussehen, wo die Kinderzahl größer ist, wo es dem Vater nicht glückt, sich vor der sicheren Arbeitslosigkeit zu schützen?“ Ja, wie mag es da aussehen!

Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer), Heft 19 des 26. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir herbor: Sammlung. — Die Ansiedlung von Landarbeitern in Mecklenburg. Von F. Starostin. — Der Arbeiterbeamte und das öffentliche Leben. Von A. Sch. — Literarische Rundschau: 29. Gleislauf, Geschichte des Verbands der deutschen Gewerkschaften. Von Hermann Wendel. Dr. Erich Wellmann, Abschaffung, Beruf und Heeresberuf in ihren gesetzlichen Zusammenhängen. Von Julius Deutscher. Zeitgeschichtsblatt.

Beiträge der „Neuen Zeit“ Nr. 2: Sirius. Von A. Reinhold. Kast und Spindel. Von F. Mehring. Berliner Theater. Von F. M. — Bücherbau: Georg Christoph Lichtenberg. Gedanken, Saiten, Fragmente. Georg Hirschfeld. Der Wirt von Belgien. — Los Blätter: Tac London. Methoden Methoden. Verdonken gehörten: Kaiser Karl. Noch einige Aphorismen Lichtenbergs.

Das Kost- und Logiswesen im Handwerk. Ergebnisse einer von der Kommission zur Beseitigung des Kost- und Logiszwanges veranlasseten Erhebung, bearbeitet von Rich. Calwer. Verlag der Generalkommission. Preis für Gewerkschaftsmitglieder 70 Pf., im Buchhandel M. 8.—

Briefkasten.

Panama-Kanal. Auswanderungslustigen zur Kenntnisnahme, daß nach einem Bericht des Chefsingenieurs am Panama-Kanal man dort sehr mehr Arbeiter hat, als gewünscht werden. Die Kanalkommission hat auf ihre Zahlstelle zwischen 30 000 und 40 000 Arbeiter, meist Spanier, Italiener und westindische Neger.

Soltau, C. W. Wenn die Versammlungen alle an ein und demselben Tage, z. B. jeden Sonnabend nach jedem 15. stattfinden, so können sie in Anhahn, Bayern, Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Preußen, Neubr. L. O. und Schwäbisch-Augsburg gleich für das ganze Jahr angesetzt werden.

Bernsee: Zur einer Versammlungsanzeige langt die Karte nicht, denn es war noch nicht einmal der Tag angegeben. E. S., 49 992. Wenn Du der Kirche angehörst, mußt Du auch solche Gelder bezahlen. Daß der Geistliche in einem anderen Dorfe wohnt, tut nichts dabei; denn die Kirche ist doch auch für Deinen Wohnort bestimmt.

Anzeigen.

Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Zählstellen oder Sektionsvorstände angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Sterbefälle der Verbandsmitglieder, vor denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 10 Pf.

Berlin. Am 1. Februar starb unser alter Mitglied August Fräderich im Alter von 46 Jahren an Magen- und Darminfarkt. — Am 3. Februar starb im Alter von 56 Jahren unser Kollege Wilhelm Schuchow.

— Am 6. Februar starb nach langem Leiden an den Folgen eines Unfalls unser Kollege Karl Mickley im Alter von 30 Jahren. Sohn.

Adolf Petrick im Alter von 56 Jahren an Lungenerkrankung.

Bremen. Am 4. Februar starb der Kollege Willi Wünschig im Alter von 47 Jahren an Lungenerkrankung.

— Am 6. Februar starb der Kollege Karl Pischereck im Alter von 43 Jahren an Lungenerkrankung.

Cöln. Am 31. Januar starb der Kollege Karl Oppermann im Alter von nahezu 52 Jahren.

Augsburg a. d. Donau. Am 4. Februar starb unser Kollege Wilhelm Abraham im Alter von 1913 g.

im Alter von 37 Jahren an der Proletarierartrose.

Großen. Am 3. Februar starb nach langer schwerer Krankheit der Kollege Hermann Bauch im Alter von 24 Jahren an Magenleiden.

Heringen a. d. Elbe. Am 3. Februar starb unser treuer Verbandskollege Gottfried Michel im Alter von 54 Jahren an Lungenerkrankung.

Sonne-Meßlinghausen. Am 3. Februar starb unser Verbandsmitglied Herm. Schaudt aus Ober-

baden im Alter von 18 Jahren an Typhus.

Ludwigshafen a. Rh. Am 4. Februar starb unser Verbandskollege Friedrich Ernst im Alter von 36 Jahren an Magenleiden.

Magdeburg. Am 3. Februar starb im Alter von 57 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Kollege Heinrich Bunge, an Gehirninfarkt.

Mosbach. Am 5. Februar starb unser Verbandskollege Emil Hoffmann im Alter von 35 Jahren freiwillig aus dem Leben.

München. In der vorigen Woche starben die Kollegen Michael Zehntmeier im Alter von 35 Jahren an Gehirnerweiterung, Franz Schreck im Alter von 45 Jahren an Lungenerkrankung und Martin Steingräber im Alter von 42 Jahren ebenfalls an Lungenerkrankung.

Münster i. d. W. Am 2. Februar starb nach kurzer Krankheit der Kollege Gustav Marko aus Saarbr. im Alter von 24 Jahren an Herzschlag.

Nürnberg-Fürth. Am 6. Februar starb der Kollege Adam Diller im Alter von 32 Jahren an der Proletarierkrankheit.

Staßfurt. Am 5. Februar starb nach kurzen, schweren Krankenlager unser treuer Kollege Heinrich Fritzsche im Alter von 24 Jahren an Herzschlag.

Stuttgart. Am 2. Februar starb unser Verbandskollege Johannes Schach von Plattenhardt im Alter von 27 Jahren.

Hagen i. W.

Der Zweigverein Hagen i. W. sucht zum 1. März bzw. 15. März einen zweiten

Lokalbeamten.

Neben rednerischer Begabung wird verlangt die genaue Kenntnis der modernen Arbeiterbewegung sowie der Wirtschaft und Politikführung. Dem Bewerbergeschreibe ist ein Nachweis der bisherigen Tätigkeit und ein Aufsatz über die Aufgaben eines Lokalbeamten beigezufügen.

Die Bewerber werden erucht, ihre Offerten mit der Kündigung: „Lokalbeamter“ bis spätestens zum 22. Februar an den Unterzeichneten einzuzenden.

Carl Deegé,

Hagen i. W., Volkshaus, 1. Et.

Für den Zweigverein Treysa wird ein

Lokalbeamter

gesucht. Die Kenntnis der modernen und gegenwärtigen Arbeiterbewegung sowie der Verwaltungsgeschäfte und gute rednerische Fähigkeiten sind Voraussetzung.

Die Anstellung soll zum 1. März erfolgen. Bewerbungen sind darum sofort an E. Muth in Köln, Seidenstr. 199, zu richten. — Späterer Termin: Sonntag, den 23. Februar.

Buxtehude. Die Adresse des Vorsitzenden ist: Fritz Becher, Ellerbruch; die des Kassierers: H. Meklenburg, Altstädter, Teichstraße.

[M. 1,20] Der Vorstand.

Gardelegen. Erster Vorsitzender Karl Steinig, Klosterstraße 6. [60 Pf.]

Granden. Die Wohnung des Kassierers ist: Paul Makowski, Granden, Greitemarkt 9, Hof. [90 Pf.]

Jena. Die Herberge befindet sich jetzt in Gewerkschaftshaus, „Zum Löwen“, Bachgasse. [90 Pf.] Der Vorstand.

Magdeburg. Die Adresse des Kassierers ist: Fr. Hahn, Gr. Minzstr. 3, 2. Et. [60 Pf.]

Stettin. Vorsitzender: Ernst Schlinkert, Oberwiel 43; Bördestr. 3. Et. Kassierer: Wilhelm Korth, Schnellstr. 18, St. 3. Et. [90 Pf.]

Zentral-Gesundheitskasse „Grundstein zur Einigkeit“. Zählstelle Rötha.

Den Mitgliedern nochmals zur Nachricht, daß die Beiträge zur Krankenkasse jeden ersten Sonntag im Monat, vorwiegend von 10:30 bis 12 Uhr im Verbandsstall, Gaßhof zu Geschäft, entgegengenommen werden.

Die Bieterversammlungen finden jeden Sonntag nach dem 15. des betreffenden Monats zu der jeweiligen Zeit statt.

[M. 0,3] Die örtliche Verwaltung.

Der Maurer Ernst Paul Kutschke aus Grubitz b. Bautzen i. S., geb. am 7. September 1888, wird gebeten, seinem Vater schnellstens Nachricht über seinen Aufenthaltsort zu geben. Mitteilungen bitte an J. Kutschke, Grubitz b. Bautzen, zu richten. [M. 1,60]

Sommerfeld.

Sonnabend, den 15. Februar, abends 7 Uhr:

Wintervorstellung im Vereinslokal bestehend in Theater und Ball. Die Kollegen von Sommerfeld und Umgegend werden hierzu freundlich eingeladen. [M. 0,3] Der Vorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.

Verbandsversammlungen der Männer.

Sonnabend, den 15. Februar:

Bergedorf. Abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Bandte, L.-O.: Lohntorstr.

Kahla. Abends 5½ Uhr im „Ratskeller“.

Kroppenstedt. Beim Gastwirt Witte.

Soltau. Abends 7½ Uhr.

Sonntag, den 16. Februar.

Bergen a. R. Generalsammlung.

Lunden. Nachm. 4 Uhr. T.-O.: Bahnen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Schweiditz. Nachm. 3 Uhr im „Rehstall“.

Nürnberg-Fürth. Nachm. 5 Uhr im Erdgeschoss des Herrn Fermat, T.-O.: Wirthschaft.

Templin. Nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.

Wiesenburg. Nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.

Dienstag, den 18. Februar.

Freystadt. Nachm. 5 Uhr im Gasthaus „Glocken Schrott“. T.-O.: Jahresbericht. Delegierten und Vorstandsvorsitz.

Mittwoch, den 19. Februar.

Berlin. Bezirk Südw. Abends 8 Uhr im Lokal bei Abraham, Mittenwalderstr. 18. T.-O.: Wahl der Delegierten zur zehnten Gauversammlung. Bericht des Vorstandes zur neuen Verbands- und Wirtseliste.

Donnerstag, den 20. Februar.

Berlin. Oranienburger Vorstadt. Abends 8 Uhr im „Vorwärts“.

Sonnabend, den 22. Januar.

Aken. Abends 8½ Uhr. Gauvorstand vertreten.

Nürnberg. (Sektion der Fleißerleger.) Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 23. Februar.

Culmitzsch. Nachm. 3 Uhr. T.-O.: Jahresbericht. Delegierten.

Wittgendorf. Nachm. 3½ Uhr bei Becker in Wittgendorf. T.-O.: Delegiertenwahl zum Gauzug. Lokalstrasse. Delegierten.

Langenwetzendorf. Nachm. 3 Uhr bei Storn.

Lucka i. S.A. Nachm. 3½ Uhr b. Küthe. T.-O.: Bericht über Kassenanlagen. Mitgliedsbücher sind beider Martin entwertung mitzubringen.

Würzburg. Nachm. 10 Uhr im „Ostien“.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kieck & Co.